

**Gründung einer
„Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“
im Haus des Dokumentarfilms in Stuttgart**

**Diplomarbeit
im Fach Mediendokumentation
Studiengang Informationsmanagement**

an der

**Fachhochschule Stuttgart - Hochschule für
Bibliotheks- und Informationswesen (HBI)**

**vorgelegt von
Birgit Zöllner (6. Semester)**

**Erstprüfer: Prof. Susanne Speck
Zweitprüfer: Prof. Dr. Maria E. Biener**

Angefertigt in der Zeit vom 12. Juli 1999 bis 11. Oktober 1999

Stuttgart, Oktober 1999

Inhaltsangabe

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich thematisch mit dem Aufbau eines zentralen Filmarchivs im Bundesland Baden-Württemberg. Standort dieser „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ ist das Haus des Dokumentarfilms (HDF) in Stuttgart, das auch hauptsächlich die Durchführung dieses Projekts übernimmt.

Die Arbeit geht auf die Aufgabengebiete der an diesem Projekt beteiligten Institutionen (Haus des Dokumentarfilms und Medien- und Filmgesellschaft in Stuttgart) ein und gibt einen kurzen Überblick zur aktuellen Situation der Filmarchivierung in Baden-Württemberg und der Bundesrepublik Deutschland.

Der Hauptteil der Arbeit beschreibt die Entwicklung und den aktuellen Stand des Projekts. Zusätzlich werden noch ähnliche Projekte zum Thema Filmarchivierung in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Sachsen vorgestellt und es erfolgt ein Vergleich dieser Projekte mit der „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“.

Das Projekt, dessen Organisation voraussichtlich in den nächsten zwei oder drei Jahren abgeschlossen sein wird, befindet sich zur Zeit noch in der Planung. Aus diesem Grund ist eine vom Inhalt dieser Arbeit abweichende Entwicklung und Organisation des Projekts „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ teilweise nicht auszuschließen.

Schlagwörter

Filmarchiv / Filmdokumentation / Landesfilmsammlung / Landesfilmarchiv /
Baden-Württemberg / Stuttgart / Haus des Dokumentarfilms / HDF / Medien- und
Filmgesellschaft / MFG.

Abstract

This diploma thesis is about the foundation of a central movie archive in Baden-Württemberg. The location of this movie archive is the House of Documentary Film (abbr. HDF) in Stuttgart, that principally realises the project.

The thesis describes the assignments of the involved institutions, such as the HDF and Media- and Film Company (abbr. MFG) in Stuttgart, and delivers a short survey of the

current situation of the film documentation in Baden-Württemberg and the Federal Republic of Germany.

The main part of this work describes the development of the project and its current stand. Additionally, other projects in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein and Saxon concerning the topic of film archiving will be introduced and compared to the „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“.

The projects organisation, still in its planning, will be completed in 2 or 3 years. On this account it's not debarred, that the actual development and organisation of the project will slightly differ from the content of this work.

Keywords

movie archive / film documentation / movie collection / germany /
Baden-Württemberg / Stuttgart / House of Documentary Film / HDF /
Media- and Film Company / MFG.

Inhalt

1. Einleitung	S. 6
2. Grundlagen des Projekts	
2.1. Entstehung und Grundgedanken des Projekts	S. 8
2.2. Das Haus des Dokumentarfilms	
2.2.1. Allgemeine Aufgaben des Haus des Dokumentarfilms	S. 10
2.2.2. Aufgaben des Haus des Dokumentarfilms innerhalb des Projekts „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“	S. 12
2.3. Die Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH	
2.3.1. Allgemeine Aufgaben der Medien- und Filmgesellschaft	S. 14
2.3.2. Aufgaben der Medien- und Filmgesellschaft innerhalb des Projekts „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“	S. 16
2.4. Tagungen und Arbeitskreise zum Projekt „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“	S. 19
3. Filmarchivierung und -dokumentation in Baden-Württemberg	
3.1. Aktueller Stand der Filmarchivierung in Baden-Württemberg	S. 25
3.2. Institutionen mit dem Aufgabengebiet Filmdokumentation und -archivierung in der Bundesrepublik Deutschland	S. 27
4. Bisherige Entwicklung und aktueller Stand des Projekts	
4.1. Auswahlkriterien für die Aufnahme der Filme in die Landesfilmsammlung	S. 31
4.2. Beschreibung der Datenbank und der Datenpools	S. 33
4.3. Fragebogenaktion zu den von der Medien- und Filmgesellschaft geförderten Filmen der Landesfilmsammlung	S. 40
4.4. Fragebogenaktion zu den „historischen“ Filmen der Landesfilmsammlung	S. 45
4.5. Zentraler Nachweis der Bestände der Landesfilmsammlung im Katalog, in der Datenbank und im Internet	S. 47
4.6. Archivierung und Lagerung des Filmmaterials	S. 54

4.7. Beschreibung des Filmmaterials, das bereits in die Landesfilmsammlung übernommen wurde	S. 56
4.8. Kostenmodell für die Landesfilmsammlung	S. 60
4.9. Einrichtung von „Filmwerkstätten“ in Zusammenarbeit mit den Landesbildstellen in Baden-Württemberg	S. 63
4.10. Zusammenfassung Kapitel 4: Bisherige Entwicklung und aktueller Stand des Projekts	S. 65
5. Vergleich des Projekts „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ mit ähnlichen Projekten in anderen Bundesländern	
5.1. Nordrhein- Westfalen	S. 67
5.2. Schleswig-Holstein	S. 72
5.3. Sachsen	S. 76
6. Schlußfolgerung und Beurteilung des Projekts	S. 78
Literaturverzeichnis	S. 79

1. Einleitung

Das Thema der Filmdokumentation und -archivierung gewinnt immer mehr an Bedeutung. Denn auch die audiovisuellen Medien sind neben Printmedien, Bildmaterialien und Hörfunk-/Hörspielaufnahmen für die Öffentlichkeit von wachsendem gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Interesse und sollten aus diesem Grund möglichst vollständig archiviert und erhalten werden. Auch diese Diplomarbeit behandelt ein Projekt aus dem Gebiet der Filmarchivierung und -dokumentation.

Thema der Arbeit ist die Gründung einer „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ im Haus des Dokumentarfilms in Stuttgart. Dieses Projekt entstand aufgrund einer Anregung des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst in Stuttgart, da in Baden-Württemberg bisher noch kein zentrales Archiv für die „landeseigenen“ Filmproduktionen existiert. Mit der Durchführung wurde das Haus des Dokumentarfilms (HDF) in Stuttgart betraut, das gleichzeitig auch die Funktion eines „Standorts“ für die Landesfilmsammlung übernimmt. Organisatorisch und finanziell unterstützt wird das Haus des Dokumentarfilms bei diesem Projekt hauptsächlich von der Medien- und Filmgesellschaft (MFG) in Stuttgart.

In der Diplomarbeit wird zu Beginn auf die Grundgedanken und die Entstehung des Projekts eingegangen. Darauf folgt ein kurzer Überblick über die Aufgabengebiete des Haus des Dokumentarfilms und der Medien- und Filmgesellschaft. Ein weiteres Kapitel gibt einen Überblick über die Situation der Filmdokumentation in Baden-Württemberg und der Bundesrepublik Deutschland und stellt kurz einige Institutionen vor, die ebenfalls auf dem Gebiet der Filmarchivierung tätig sind. Außerdem wird auf die bisherige Entwicklung und den aktuellen Stand des Projekts eingegangen. Die Beschreibung ähnlicher Projekte in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Sachsen und deren Vergleich mit der baden-württembergischen Landesfilmsammlung werden in einem weiteren Kapitel behandelt. Zum Abschluß erfolgt eine Schlußfolgerung und Beurteilung des Projekts „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“. Zur Zeit befindet sich das Projekt noch in der Anfangsphase der Planung. Der Aufbau und die Organisation der Landesfilmsammlung werden voraussichtlich in den nächsten zwei Jahren abgeschlossen sein. Danach kann die Landesfilmsammlung, deren Bestand natürlich auch weiterhin konstant anwachsen wird, ihre Funktion als zentrales Filmarchiv in Baden-Württemberg übernehmen.

Zum augenblicklichen Zeitpunkt ist die „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ noch nicht einmal offiziell gegründet, da sich ein entsprechender Antrag, der auch eine Kalkulation der voraussichtlich anfallenden Kosten für das Projekt enthält, zur Genehmigung beim zuständigen Ministerium befindet. Bis zur Genehmigung des Antrags, die bis zum Ende des Jahres 1999 erwartet wird, werden daher vom Haus des Dokumentarfilms keine weiteren konkreten Planungsschritte bezüglich des Projekts durchgeführt und auch keine größeren Bestände an originalem Filmmaterial von anderen Institutionen für die Landesfilmsammlung mehr angenommen. Deshalb ist es auch nicht auszuschließen, daß die weitere Planung, Entwicklung und Organisation des Projekts „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ zum Teil vom Inhalt dieser Diplomarbeit abweichende kann.

Die Angaben in dieser Arbeit beruhen zum größten Teil auf Unterlagen (Korrespondenz, Verträge, Kalkulationen, Planungs- und Konzeptpapiere, Broschüren, Sitzungsprotokolle u.a.), die vom Haus des Dokumentarfilms zur Verfügung gestellt wurden. Alle weiteren Angaben wurden Artikeln aus Fachbüchern und -zeitschriften entnommen oder beruhen auf persönlichen Gesprächen und Telefonaten.

2. Grundlagen des Projekts

2.1. Entstehung und Grundgedanken des Projekts

Die Idee zur Gründung einer „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ entstand aus der Notwendigkeit ein zentrales Archiv für Filme einzurichten, die im Bundesland Baden-Württemberg und/oder zum Thema Baden-Württemberg produziert werden. In Baden-Württemberg existieren zwar einige staatliche und private „Filmarchive“ (vgl. Kapitel 3.1.), deren Bestände jedoch nicht zentral verzeichnet und archiviert sind. Auch ist zum größten Teil weder bekannt, ob sich bei kleineren Archiven oder bei privaten Sammlern noch Filmmaterial befinden könnte, das unter das Themengebiet „Baden-Württemberg“ fällt, noch in welchem Zustand sich dieses Material befindet. Um eine bessere Übersicht über die Situation der Filmarchivierung in Baden-Württemberg zu bekommen, hat das Haus des Dokumentarfilms (HDF) in Stuttgart (vgl. Kapitel 2.2.) auf Anregung des baden-württembergischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst mit dem Aufbau einer „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ begonnen. Das Haus des Dokumentarfilms wurde vom Ministerium deshalb als „Standort“ für die Landesfilmsammlung ausgewählt, da es enge Kontakte zu verschiedenen Fernsehanstalten unterhält und sich in der Trägerschaft mehrerer unterschiedlicher Institutionen und Organisationen befindet.

Die Gründung dieser Filmsammlung wird in enger Zusammenarbeit mit der Medien- und Filmgesellschaft (MFG) in Stuttgart (vgl. Kapitel 2.3.) durchgeführt, die dieses Projekt auch finanziell unterstützt. Einen weiteren finanziellen Zuschuß für den Aufbau der Landesfilmsammlung erhält das Haus des Dokumentarfilms vom Land Baden-Württemberg. Neben der Medien- und Filmgesellschaft beteiligen sich auch andere „Archivstellen“ in Baden-Württemberg an der Durchführung des Projekts. Wie diese Zusammenarbeit im einzelnen aussehen könnte, wurde mit den beteiligten Institutionen im Rahmen von Tagungen und Arbeitskreissitzungen erörtert (vgl. Kapitel 2.4.).

Ziel des Projekts „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ ist der zentrale Nachweis aller Filme, die in Baden-Württemberg produziert wurden und/oder einen thematischen Bezug zu diesem Bundesland haben. Für diesen Nachweis werden die Daten der Filme sowohl in einen Gesamtkatalog (Loseblattsammlung) als auch in eine zentrale Datenbank, die auch über das Internet zugänglich ist, aufgenommen (vgl. Kapitel 4.5.). Die für die Datenbank und den Katalog erforderliche Daten werden mit Hilfe einer Frage-

bogenaktion bei allen baden-württembergischen „Filmarchiven“ erhoben (vgl. Kapitel 4.3. und 4.4.).

Beim Aufbau der Filmsammlung verfolgt das Haus des Dokumentarfilms das System eines zentralen Nachweises und einer zentralen Verwaltung der Filmdaten mit dezentraler Archivierung und Lagerung des Materials bei den einzelnen abgebenden Institutionen. Dieses System hat unter anderem den Vorteil, das vom Haus des Dokumentarfilms keine zusätzlichen Lagerräume für das Filmmaterial angemietet werden müssen und das Filmmaterial muß nicht transportiert werden, was erhebliche Kosten einspart. In der Datenbank und im Katalog werden dann entsprechende Angaben zu den jeweiligen Standorten des originalen Filmmaterials gemacht. Die Benutzer können dieses Material dann bei den Institutionen selbst sichten und nutzen.

Institutionen, die ihr originales Filmmaterial nicht selbst vor Ort archivieren möchten, können es jedoch an das Haus des Dokumentarfilms abgeben. Die Filme der Landesfilmsammlung, die aufgrund ihrer Thematik von größerem öffentlichen Interesse sind, werden vom Haus des Dokumentarfilms kopiert und können dann dort genutzt werden. In welchem Umfang die baden-württembergische Filmproduktion in der Landesfilmsammlung erfaßt werden kann, hängt stark von der Kooperationsbereitschaft der einzelnen „Filmarchive“ und Filmsammler im Land ab. Dies bezieht sich vor allem auf den Rücklauf der Fragebogenaktion, bei der es vor allem darauf ankommt, daß ein möglichst großer Teil der befragten Institutionen die Fragebögen vollständig ausgefüllt zurücksendet. Hinzu kommt, daß viele Archive oder Sammler gar nicht befragt werden können, da sie nirgendwo verzeichnet oder gänzlich unbekannt sind.

Ein weiterer wichtiger Faktor für eine schnelle und reibungslose Durchführung des Projekts ist eine gute Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Organisationen. Die Filmarchive in Baden-Württemberg dürfen die Landesfilmsammlung nicht als Konkurrenz betrachten, sondern als eine Einrichtung, durch die ihre Aufgabengebiete unterstützt, erweitert und ergänzt werden. Auch die politische und finanzielle Unterstützung des Projekts durch das Land Baden-Württemberg ist mit ausschlaggebend für den Aufbau und die Funktion der „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“.

2.2. Das Haus des Dokumentarfilms

2.2.1. Allgemeine Aufgaben des Haus des Dokumentarfilms

Das „Haus des Dokumentarfilms (HDF)“ wurde 1991 als „Europäisches Medienforum“ mit Unterstützung des Süddeutschen Rundfunks und der Landesregierung von Baden-Württemberg gegründet.

Das Haus des Dokumentarfilms ist in der Villa Berg in Stuttgart untergebracht und verfügt über fünf Mitarbeiter. Es ist ein gemeinnütziger Verein, der z.Zt. von folgenden Mitgliedern getragen und finanziert wird: dem Südwestrundfunk (SWR), dem Land Baden-Württemberg, der Stadt Stuttgart, dem Zweiten Deutschen Fernsehen, ARTE, dem Westdeutschen Rundfunk, der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, der Diözese Rottenburg-Stuttgart der Katholischen Kirche, der Industrie- und Handelskammer der Region Stuttgart und der Verwertungsgesellschaft für Film- und Fernsehproduktionen (VFF).

Die einzelnen Organe des Hauses des Dokumentarfilms sind die Mitgliederversammlung, das Kuratorium und der Vorstand.

Die Aufgabe des Hauses des Dokumentarfilms besteht hauptsächlich in der Sammlung, Erforschung und Förderung des deutschen und internationalen Dokumentarfilms (Film / Fernsehen).

Zusätzlich werden regelmäßig Tagungen, Workshops und andere Veranstaltungen zum Thema „Dokumentarfilm“ organisiert.

Das Haus des Dokumentarfilms verfügt über eine Videothek und eine Bibliothek.

Die Videothek umfaßt einen Bestand von ca. 5.000 Dokumentarfilmen auf ca. 3.000 Kassetten (fast ausschließlich VHS- oder SVHS-Kassetten) aus den unterschiedlichsten Themen- und Kulturkreisen, der über eine eigenen Datenbank im System FESAD, mit dem auch das Fernseharchiv des Südwestrundfunks arbeitet, verwaltet wird.

In der Bibliothek befinden sich ca. 1.500 bis 1.600 Bücher zum Schwerpunktthema Film, Fernsehen und Dokumentarfilm, von denen ca. 60 % in der Datenbank BIBLIO erfaßt sind. Hinzu kommen noch einige Zeitschriftentitel zu diesem Themenbereich, die nicht elektronisch erfaßt werden.

Sowohl die Bestände der Videothek als auch der Bibliothek sind Präsenzbestände und dienen ausschließlich der wissenschaftlichen Nutzung. Für die Nutzer sind individuelle Sicht- und Arbeitsplätze eingerichtet.

Publikationen des Haus des Dokumentarfilms sind die Schriftenreihe „CLOSE UP“ und die Videoreihe „BILDERWELTEN - WELTBILDER“.

In der Schriftenreihe „CLOSE UP“ werden die Ergebnisse einzelner Tagungen zum Thema Film und Dokumentarfilm und Beiträge zur Geschichte und Gestaltung des Dokumentarfilms veröffentlicht.

In der Videoreihe „BILDERWELTEN – WELTBILDER“ werden Autoren, Stilrichtungen und Perioden des Dokumentarfilms präsentiert. Die einzelnen Filmbeiträge sind thematisch gebündelt und werden wissenschaftlich kommentiert. Innerhalb dieser Filmreihe ist die Sammlung „Zeichen der Zeit“ herausgegeben worden, die ausgewählte Filme der „Stuttgarter Schule“¹ vorstellt.

¹ In den fünfziger und sechziger Jahren brachte die Dokumentarabteilung des Süddeutschen Rundfunks einen Filmstil hervor, der mit seinen sowohl kritischen als auch spöttischen Reportagen die Zeit von der Adenauer-Ära bis zur Studentenbewegung dokumentierte. Die mutigen, engagierten und zum Teil experimentellen Reportagen kritisierten ironisch die Entwicklung und die Probleme der Wirtschaftswunder-Gesellschaft und machten einige Autoren der „Stuttgarter Schule“ weithin bekannt.

2.2.2. Aufgaben des Haus des Dokumentarfilms innerhalb des Projekts "Landesfilmsammlung Baden-Württemberg"

Das Haus des Dokumentarfilms (HDF) in Stuttgart übernimmt die von der Medien- und Filmgesellschaft (MFG) geförderten Filme in Kopie in ihren Bestand und weißt diese in einer extra dafür eingerichteten Datenpool im System FESAD nach. Die Kopien der geförderten Filme stehen dann der Öffentlichkeit zur wissenschaftlichen Nutzung, eventuell auch außerhalb des Hauses (als Material für den Unterricht), zur Verfügung. Der Bestand der MFG-geförderten Filme bzw. der Gesamtbestand der Landesfilmsammlung wird ebenfalls im Internet nachgewiesen.

Bei der Aufbewahrung bzw. Lagerung des Filmmaterials (Originale und Kopien) käme eine Zusammenarbeit mit dem Bundesfilmarchiv und/oder dem SWR-Fernseharchiv (Außenlager Endersbach) in Frage.

Einen anderen Teil der Landesfilmsammlung machen Filme aus Privatbeständen aus, die bis jetzt hauptsächlich in Produktionsfirmen und bei Privatpersonen als Archivgut zu finden sind. Das HDF möchte solche Filme aus Beständen, die in Baden-Württemberg entstanden sind, dort produziert wurden oder sich mit dem Themengebiet Baden-Württemberg befassen, in seinen Bestand aufnehmen.

Dies kann geschehen, indem Privatpersonen ihre Filmbestände direkt dem HDF für die Landesfilmsammlung überlassen oder Filme von öffentlichen und privatwirtschaftlichen Institutionen, Vereinen und Produktionsfirmen an das HDF abgegeben werden. Das HDF fertigt dann in manchen Fällen vom Originalmaterial dieser Filme Kopien an und jede abgebende Person oder Institution kann auf Wunsch eine solche Kopie ihrer Filme erhalten. Kopien werden vorrangig von den Filmen angefertigt, von denen erwartet wird, daß sie thematisch zur wissenschaftlichen Nutzung durch die Öffentlichkeit in Frage kommen. Das Originalmaterial der abgegebenen Filme verbleibt immer im Haus des Dokumentarfilms.

Erster Schritt zu einer vollständigen Landesfilmsammlung ist die Zusammenstellung eines „Zentralkatalogs“ bzw. einer „Zentralen Datenbank“ in der alle Bestände nachgewiesen werden. Die Originale der Filme können dann auch in den jeweiligen Institutionen verbleiben. Ein zentraler Nachweis mit dezentraler Archivierung würde auch das Problem der Lagerung der Filme entschärfen.

Eine Landesfilmsammlung sollte idealerweise in Zusammenarbeit mit anderen „Filmstellen“ in Baden-Württemberg entstehen.

Zusätzlich könnte das HDF die Aufgabe einer Clearingstelle für den Informationsaustausch und der Zusammenarbeit bei der filmgeschichtliche Spurensuche im Land Baden-Württemberg übernehmen. Dies würde zum Beispiel auch die Erstellung einer Topographie audiovisueller Archive in Baden-Württemberg mit einschließen.

2.3. Die Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH

2.3.1. Allgemeine Aufgaben der Medien- und Filmgesellschaft

Die Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH (MFG) in Stuttgart besteht seit dem 1. Oktober 1995 und beschäftigt sich vorrangig mit der Filmförderung des Landes Baden-Württemberg.

Die Träger der MFG sind das Land Baden-Württemberg und der Südwestrundfunk. Der jährliche Etat der MFG zur Förderung von Filmen beträgt rund 10 Millionen DM, mit dem vor allem der baden-württembergische "Filmnachwuchs" aber auch Spielfilmproduktionen (nationale und europäische), Animations- und Dokumentarfilme unterstützt werden.

Baden-Württemberg gewinnt als Standort für Produktionsgesellschaften, Dreharbeiten und Filmpremieren bzw. Filmfestivals immer mehr an Bedeutung. Die MFG sieht ihre Aufgabe darin, diese Entwicklung zu unterstützen und weiter voranzutreiben.

Dies möchte sie vor allem mit der Stärkung baden-württembergischer Produzenten, der Förderung von Absolventen der Filmakademie und der Unterstützung bei der Neugründung von Filmproduktionsfirmen erreichen.

Zusätzlich fördert die MFG, die sich mittlerweile zur fünftgrößten Länderförderung der BRD entwickelt hat, die Kommunalen Kinos und Kinoinnovationen in Baden-Württemberg.

Laut Vergabeordnung der MFG umfaßt die Filmförderung folgende Teilbereiche:

- Förderungen der Stoff- und Projektentwicklung (Drehbuchförderung, Produktionsvorbereitende Maßnahmen)
- Produktionsförderung (Kinoproduktionen, Fernsehproduktionen, Videoproduktionen)
- Förderung von Verleih und Vertrieb
- Abspielförderung (Kommunale Kinos, gewerbliche Kinos)
- Sonstige Fördermaßnahmen und Ausnahmeregelungen

Die wichtigsten Grundsätze und Voraussetzungen für die Filmförderung durch die MFG umfassen als Ziel die *"Vorbereitung, Herstellung und Verbreitung von Film-, Fernseh- und Videoproduktionen, die kulturellen Wert besitzen und geeignet erscheinen zur Vorführung bzw. Ausstrahlung in Kinotheatern, im Fernsehen, im Video-Vertrieb, bei Festivals oder sonstigen Veranstaltungen. Wichtigstes Ziel der Förderung ist die*

*Entwicklung, Pflege, und Stärkung der Filmkultur und der Filmproduktion in Baden-Württemberg*².

Gegenstand der Förderung durch die MFG sind *"die Herstellung von Drehbüchern; produktionsvorbereitende Maßnahmen; die Herstellung von Kinofilmen, Fernseh- und Videoproduktionen; Verleih und Vertrieb; Abspiel"*³.

Zu den Voraussetzungen der Förderung zählen *"die kulturelle Qualität des Projekts und ein wirtschaftliches Interesse in Baden-Württemberg an dem Projekt oder ein kultureller oder sonstiger Bezug zu Baden-Württemberg"*⁴. Dies trifft dann zu, wenn *"das Projekt inhaltlich eng mit Baden-Württemberg verknüpft ist; der Produzent bzw. Projektträger in Baden-Württemberg ansässig ist oder das Projekt bereits von einer anderen deutschen Fördereinrichtung unterstützt wird und zusätzlich der SDR, SWF [heute SWR] oder ARTE als Koproduzent Inhaber von Fernsehrechten sind"*⁵.

² Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH (Hrsg.). Vergabeordnung. Baden-Württemberg Filmförderung. Stuttgart. 1996

³ ebd.

⁴ ebd.

⁵ ebd.

2.3.2. Aufgaben der Medien- und Filmgesellschaft innerhalb des Projekts „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“

Die Hauptleistung der Medien- und Filmgesellschaft besteht vor allem in der finanziellen Unterstützung des Projekts „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“.

Zu diesem Zweck besteht zwischen der Medien- und Filmgesellschaft und dem Haus des Dokumentarfilms (HDF) ein Zuschußvertrag, in dem festgelegt ist, zu welchen Bedingungen die Medien- und Filmgesellschaft dem Haus des Dokumentarfilms finanzielle Unterstützung zum Aufbau der „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ gewährleistet.

In diesem Vertrag, der am 18. Dezember 1998 abgeschlossen wurde, gewährt die Medien- und Filmgesellschaft dem Haus des Dokumentarfilms einen jährlichen Zuschuß von 80.000,- DM.

An diesen Zuschuß sind einige im Vertrag festgelegten Bedingungen geknüpft. So haben die Medien- und Filmgesellschaft sowie auch das für dieses Projekt zuständige Ministerium in Baden-Württemberg in Bezug auf die für die Landesfilmsammlung zu archivierenden Filme Weisungsbefugnis gegenüber dem Haus des Dokumentarfilms. Das Haus des Dokumentarfilms muß sicherstellen, daß die Filmkopien unter den optimalen technischen und klimatischen Bedingungen archiviert werden (§ 1, Absatz 2).

Die Medien- und Filmgesellschaft wird dem HDF voraussichtlich auch für die Folgejahre einen jährlichen Zuschuß in Höhe von 80.000,- DM gewähren, sofern dies der Wirtschaftsplan zuläßt (§ 1, Absatz 3).

Das HDF ist verpflichtet, mit der Durchführung des Projekts innerhalb eines halben Jahres (also bis zum 18. Juni 1999) zu beginnen. Ist dies nicht der Fall, erlischt der Vertrag, ohne daß es einer Kündigung bedarf (§ 1, Absatz 4).

Der Zuschuß unterliegt einer Zweckbindung. Das heißt, er darf ausschließlich für die Durchführung des Projekts „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ verwendet werden.

(§ 2, Absatz 1). Verwendet das HDF die Mittel anderweitig, so kann die Medien- und Filmgesellschaft umgehend von dem Vertrag zurücktreten und das HDF muß bereits gewährte Mittel sofort zurückzahlen (§ 2, Absatz 3).

Das HDF ist außerdem verpflichtet, die zur Nutzung der archivierten Filme

notwendigen Nutzungsrechte direkt beim jeweiligen Rechteinhaber einzuholen (§ 2, Absatz 4).

Das HDF ist für das Projekt wirtschaftlich verantwortlich, führt die erforderlichen Maßnahmen durch und übernimmt die Haftung (§ 3, Absatz 1).

Die Medien- und Filmgesellschaft wird laufend vom HDF über den Fortgang des Projekts informiert und muß die dafür notwendigen Tätigkeiten nachweisen (§ 4, Absatz 1).

Bei allen Veröffentlichungen zum Projekt muß auf die Beteiligung der Medien- und Filmgesellschaft durch Anführung des Namens und/oder des Logos hingewiesen werden (§ 4, Absatz 2).

Das HDF muß alle betreffenden Daten, die für die Archivierung der Filme notwendig sind, in eine Datenbank eingeben und diese der Medien- und Filmgesellschaft auf Anforderung jederzeit zugänglich machen (§ 4, Absatz 3).

Wenn das HDF eine Verringerung der Kosten feststellt oder zusätzlich finanzielle Zuschüsse von anderen Organisationen erhält, muß sie dies der Medien- und Filmgesellschaft umgehend mitteilen, so daß diese die Mittel dann dementsprechend neu anpassen kann. Bei Überschreitung der Kosten wird von der Medien- und Filmgesellschaft nachträglich keine Erhöhung des Zuschusses gewährt (§ 4, Absatz 2, 4 u. 5).

Der von der Medien- und Filmgesellschaft gewährte Zuschuß wird auf schriftlichen Abruf des HDF in Raten auf das Projektkonto ausgezahlt, wobei das HDF zuvor die ordnungsgemäße Archivierung der Filme sicherstellen muß (§ 6, Absatz 1 bis 3).

Das HDF ist außerdem dazu angehalten, einen Verwendungsnachweis zu führen, in dem die Ausgaben/Kosten und Einnahmen/Erträge genau verzeichnet sind und diesen bei der Medien- und Filmgesellschaft zum 30. April jeden Jahres einzureichen (§ 7, Absatz 1 bis 3).

Die Medien- und Filmgesellschaft, deren Gesellschafter sowie der Rechnungshof des Landes Baden-Württemberg haben das Recht, jederzeit Einblick in die das Projekt betreffenden Unterlagen (Verwendungsnachweis, Rechnungen, Verträge, Summen- und Saldenlisten, Finanzbuchhaltungskonten und Jahresabschlüsse) zu erhalten (§ 9, Absatz 1).

Die Medien- und Filmgesellschaft hat das Recht, jederzeit aus wichtigem Grund von dem Vertrag zurückzutreten. Wichtige Gründe sind unter anderem, wenn der Zuschuß zu einem anderen Zweck verwendet wird, wenn eine zusätzliche finanzielle

Unterstützung anderer Organisationen verschwiegen wird, wenn mit der Durchführung des Projekts zu spät begonnen oder die Durchführung gefährdet wird und das HDF nicht alle Geschäftsvorgänge schriftlich belegen kann oder nicht ordnungsgemäß abrechnet (§ 10, Absatz 2).

Das HDF muß der Medien- und Filmgesellschaft freiwillig personenbezogene Daten zur Verfügung stellen, die die Medien- und Filmgesellschaft speichert und unter Angabe von Gründen auch an Dritte weitergeben darf (§ 11, Absatz 1 u. 2).

4.2. Tagungen und Arbeitskreise zum Projekt „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“

Die Durchführung eines solch umfangreichen Projekts wie der „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ erfordert die finanzielle und organisatorische Unterstützung anderer privater Institutionen oder öffentlicher Einrichtungen.

Bei der Planung des Projekts ist es daher sinnvoll und sogar notwendig einige Informations- und Beratungsveranstaltungen zu organisieren, zu denen Vertreter einiger Institutionen innerhalb Baden-Württembergs und Deutschlands eingeladen werden, die ebenfalls auf dem Gebiet der Filmarchivierung arbeiten. Diese Institutionen können das Haus des Dokumentarfilms unterstützen, indem sie wertvolle fachliche Hinweise zum Aufbau einer solchen Landesfilmsammlung geben, das Projekt finanziell unterstützen oder organisatorische Aufgaben bei der Gründung und Funktion des Landesfilmarchivs übernehmen. Einige dieser Institutionen verfügen außerdem über Filmmaterial, das für die Aufnahme in die Filmsammlung thematisch in Frage kommt.

Aus diesen Gründen hat das Haus des Dokumentarfilms am 19. Mai 1999 einige Vertreter solcher Institutionen zu einer „Koordinierungssitzung Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ eingeladen. Auf dieser Sitzung waren unter anderem Vertreter der folgenden privaten oder öffentlichen Institutionen anwesend:

- Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Stuttgart
- Landesarchivdirektion Stuttgart
- Hauptstaatsarchiv Stuttgart
- Stadtarchiv Karlsruhe (als Vertreter der Kommunalarchive)
- Amateurfilmverband Stuttgart
- Historisches Archiv Filderstadt
- Evangelischer Oberkirchenrat Stuttgart
- Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg in Stuttgart
- Bundesarchiv-Filmarchiv in Berlin
- Landesbildstelle Württemberg in Stuttgart
- Kinemathek im Ruhrgebiet in Duisburg
- Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg in Hohenheim
- Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart
- Südwestrundfunk in Stuttgart

Auf der Tagesordnung dieser Koordinierungssitzung standen eine kurze Einführung in das Projekt „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ sowie ein Überblick über die derzeitige Archivierungssituation von nichtstaatlichem Filmmaterial in Deutschland und in Baden-Württemberg. Anschließend folgte ein Bericht zu den Realisierungsmöglichkeiten der verschiedenen Aufgabengebiete der Landesfilmsammlung, in dem auch die Datenbank zur Erfassung der Filme vorgestellt wurde und es wurden einigen Ausschnitte aus bereits vorhandenem landeshistorischen Filmmaterial der Landesfilmsammlung vorgeführt. Vom Vertreter der Kinemathek im Ruhrgebiet wurde ein Erfahrungsbericht über den Aufbau einer Filmtopographie für das Land Nordrhein-Westfalen vorgetragen (vgl. Kapitel 6.1). Außerdem war in der Tagesordnung ein Plenum zur Einschätzung der Situation bei der Filmarchivierung in Baden-Württemberg und zur Erstellung einer Bedarfsanalyse vorgesehen. Ein anderer Diskussionspunkt beschäftigte sich mit den Rahmenbedingungen zur Etablierung einer Landesfilmsammlung Baden-Württemberg, wozu die juristischen Grundlagen, eine Abstimmung mit verwandten Institutionen, die Nutzung des Filmmaterials und der Bedarf an Raum und Personal gehören.

Im Ergebnisprotokoll der Koordinierungssitzung sind die wichtigsten Diskussionsbeiträge der Sitzungsteilnehmer festgehalten.

Der Vertreter des Bundesarchiv-Filmarchiv in Berlin, Herr Griep, wies darauf hin, daß der hauptsächliche Zweck beim Aufbau der Landesfilmsammlung Baden-Württemberg in der Nutzung der Filme liegt und daß die beteiligten Institutionen innerhalb dieses Projekts eng zusammenarbeiten sollten. Außerdem empfiehlt er dem Haus des Dokumentarfilms eine Kooperation mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv, wie sie bereits mit dem Landesfilmarchiv in Schleswig-Holstein (vgl. Kapitel 6.2.) besteht. Herr Griep erwähnte ebenfalls, daß die Stiftung Deutsche Kinemathek in Berlin und die Firma Cinegraph in Hamburg an der Erstellung einer Nationalfilmographie arbeiten. Als erstes Ergebnis dieses Projekts liegt bereits eine komplette Liste aller abendfüllenden Spielfilme bis 1945 vor (22.000 Titel).

Herr Dr. Bessey vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Stuttgart betonte, daß das Thema Filmförderung in Baden-Württemberg an Stellenwert gewonnen hätte und daß für diesen Bereich im Ministerium bereits ein Arbeitskreis gegründet wurde. Bei der Durchführung des Projekts Landesfilmsammlung müsse jedoch vor allem auch auf dessen wirtschaftlichen Nutzen hingewiesen werden, damit es politisch gefördert wird. Zudem hob Herr Dr. Bessey die bedeutende Rolle der Landesfilmsammlung für die

zukünftige Filmproduktion in Baden-Württemberg hervor. Der Arbeitskreis Film im Ministerium erwartet vom Haus des Dokumentarfilms bis zum Jahresende 1999 eine Konzeption des Projekts sowie eine möglichst genaue Kalkulation der anfallenden Kosten (vgl. Kapitel 4.8.). Herr Dr. Bessey wies noch einmal darauf hin, daß das Haus des Dokumentarfilms vom Ministerium als „Standort“ für die Landesfilmsammlung ausgewählt wurde, da es gute Kontakte zu den Fernsehanstalten hat und von mehreren verschiedenen Institutionen und Organisationen getragen wird.

Herr Prof. Dr. Scharlau vom Südwestrundfunk in Stuttgart betonte, daß die am Aufbau der Landesfilmsammlung beteiligten Organisationen den politischen Willen der Landesregierung bei der Durchführung des Projekts mit allen Kräften unterstützen sollten. Bei der Durchführung des Projekts bietet es sich an, nach einem „Mehrstufenmodell“ vorzugehen. Ein Konzept für ein solches Modell soll am besten in einer Arbeitsgruppe entwickelt werden, zu der Vertreter von in Stuttgart ansässigen Institutionen (z. B. Vertreter des Haus des Dokumentarfilms, des Südwestrundfunks, der Landesbildstelle Württemberg, der Archivverwaltung und des Haus der Geschichte Baden-Württemberg) gehören können. Dieser Arbeitskreis kann dann unter anderem eine Konzeption des Projekts und einen Kostenvoranschlag für das Ministerium erarbeiten.

Herr Dr. Schnabel vom Haus der Geschichte in Stuttgart bestätigte, daß bereits schon jetzt eine gute Zusammenarbeit zwischen den „Filmarchiven“ in Baden-Württemberg besteht, wodurch der Aufbau der Landesfilmsammlung für alle Institutionen sehr sinnvoll ist. Die vorrangige Aufgabe bei der Durchführung des Projekts ist zuerst einmal die Ausarbeitung eines Zentralkatalogs. Dabei soll dieser Katalog jedoch nicht einheitlich konzipiert werden, sondern die bereits vorhandenen Filmdaten von den einzelnen baden-württembergischen „Filmarchiven“ über Schnittstellen in die Datenbank und den Katalog übernommen werden, damit keine wichtigen Daten verlorengehen und es nicht zu Doppelerfassungen kommt.

Herr Prof. Dr. Kollmer vom Wirtschaftsarchiv Hohenheim merkte an, daß das Wirtschaftsarchiv mit der angemessenen Sicherung und Katalogisierung des dort vorhandenen Filmbestandes überfordert ist. Im Bestand des Wirtschaftsarchivs befinden sich vor allem Industriefilme, Filme der 20er Jahre, Privatfilme von Unternehmen, Aufzeichnungen von Betriebsfesten und Werbespots.

Herr Dr. Weinreuter von der Landesbildstelle Württemberg in Stuttgart bemerkte, daß neben dem erforderlichen Zentralkatalog auch ein Service- und Dienstleistungskatalog erstellt werden muß. Er machte den Vorschlag, daß sich die beiden Landesbildstellen in

Stuttgart und Karlsruhe, die zum Ende des Jahres 1999 fusionieren werden, in Form von „Filmwerkstätten“ (vgl. Kapitel 4.9.) an der aktiven Arbeit der Landesfilmsammlung beteiligen könnten, indem sie zum Beispiel Mitarbeiter stellen, die den Zustand der Filmbestände vor Ort bei den einzelnen Institutionen prüfen. Als weitere Aufgabe können die Landesbildstellen den Verleih für die Filme der Landesfilmsammlung übernehmen, indem sie die Filmdaten in ihr bestehendes Verleihsystem integrieren. Der Archivbestand der Landesbildstellen, d.h. die Filme, die nicht mehr verliehen werden, kann in den Bestand der Landesfilmsammlung übernommen werden.

Der Vorsitzende des Amateurfilmclubs Stuttgart, Herr Buchholz, wies darauf hin, daß den Mitgliedern des Amateurfilmclubs ein Projekt wie die Landesfilmsammlung erst einmal nahegebracht werden muß. Die Mitglieder des Filmclubs produzieren, verwalten und archivieren ihre Filme selbst. Dabei handelt es sich meist um Dokumentarfilme über kulturelle Ereignisse oder Familien- und Reisefilme.

Herr Buschko, ein Sammler historischer Werbefilme, bedauerte, daß für den Erhalt von Werbefilmen keine öffentlichen Gelder bereitgestellt werden.

Herr Hofmann von der Stiftung Kinemathek im Ruhrgebiet erwähnte in seinem Bericht über die Entstehung der nordrhein-westfälischen Filmtopographie (vgl. Kapitel 6.1.), daß es bei der Durchführung vor allem finanzielle Probleme gab, da die politischen Institutionen in Nordrhein-Westfalen wenig Interesse an der Medienarchivierung gezeigt haben. Zu Erstellung der Topographie wurde von der Stiftung Kinemathek im Ruhrgebiet ebenfalls eine Fragebogenaktion durchgeführt. Zum Erfolg dieser Aktion haben laut Herrn Hofmann vor allem die Institutionen beigetragen, die als „Multiplikatoren“ die Idee einer zentralen Filmtopographie an andere Institutionen weitergaben und diese zum Ausfüllen der Fragebögen anregten. Dennoch konnten 80% der befragten Institutionen in Nordrhein-Westfalen weder genauere Angaben zu den einzelnen Filmen in ihren Beständen liefern noch den Zustand des Materials beurteilen oder die Filme filmographisch und filmtechnisch beschreiben. Außerdem gaben die befragten Stellen die erforderlichen Informationen nur sehr zurückhaltend heraus, da sie nach der Aufnahme der Daten in ein zentrales Verzeichnis eine zu große Nutzungsanfrage befürchteten. Aufgrund dieser unvollständigen Angaben oder weil viele Stellen ihr Material nicht abgeben wollten, mußten viele Filme vor Ort gesichtet und beurteilt werden. Herr Hofmann merkte außerdem an, daß eines der größeren Probleme darin bestand, Kopierwerke mit einer geeigneten technischen Ausrüstung zu finden, bei denen auch altes und beschädigtes Filmmaterial kopiert werden kann. Aus diesem Grund

wurde auch beim nordrhein-westfälischen Projekt die Einrichtung von „Filmwerkstätten“ in Erwägung gezogen, bei denen Filme bearbeitet und gesichert werden können. Herr Hofmann empfahl für den Aufbau der Landesfilmsammlung Baden-Württemberg die Einrichtung von Materialdepots, die zentral verwaltet werden und dezentral organisierten „Filmwerkstätten“.

Als zusätzliches Ergebnis der Diskussion im Plenum wurde außerdem die Gründung eines Arbeitskreises beschlossen, der das Haus des Dokumentarfilms bei der weiteren Planung und Durchführung des Projekts unterstützen und beraten soll. Eine erste Sitzung dieses Arbeitskreises fand am 12. Juli 1999 im Haus des Dokumentarfilms statt. Anwesend waren je ein Vertreter der Landesbildstelle Baden-Württemberg, der Landesarchivdirektion Stuttgart, des Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart und des Südwestrundfunks in Stuttgart.

Auf dieser Sitzung wurde zuerst noch einmal ein kurzer Überblick über die bereits durchgeführten oder noch geplanten Maßnahmen zum Projekt Landesfilmsammlung gegeben. Darin wurden noch einmal die Aufgaben des Haus des Dokumentarfilms und der Medien- und Filmgesellschaft innerhalb des Projekts beschrieben. Außerdem beschäftigte sich der Überblick noch in kurzen Abschnitten mit der Erfassung der vorhandenen Filmbestände in einer Topographie Baden-Württemberg, mit dem Aufbau des Filmarchivs, mit der Übernahme des Filmmaterials durch das Haus des Dokumentarfilms und mit der inhaltlichen und formalen Bewertung der Filme sowie mit der Erfassung und Erschließung des Filmbestands durch das Haus des Dokumentarfilms. Hinzu kommen die Aufgaben der konservatorischen Sicherung des Materials und der Benutzung der Filme, wobei die Urheberrechte geklärt und beachtet werden müssen. Anschließend wurde ein Kostenmodell für die einzelnen Aufgabengebiete bei der Planung der Landesfilmsammlung vorgestellt (vgl. Kapitel 4.8), über das dann im Plenum beraten wurde. Als Ergebnis dieser Diskussion wurden einige Beträge im Modell ergänzt oder korrigiert.

Zusätzlich hat die bei der Sitzung anwesende Vertreterin der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Frau Dr. Bickhoff, ein Planungspapier zur Landesfilmsammlung Baden-Württemberg entworfen, das auf den Ergebnissen der Koordinierungssitzung vom 19. Mai 1999 basiert. In diesem Entwurf wird auf die Zentrale Dokumentation der Filmüberlieferung in Baden-Württemberg eingegangen. Dies schließt die Öffentlichkeitsarbeit, die Fragebogenaktion, die Erschließung und Pflege der Filmbestände und die elektronische Vernetzung (Internet, Datenbank) mit anderen Institutionen ein.

Außerdem werden Vorschläge zum Aufbau der Landesfilmsammlung gemacht und einige Institutionen genannt, deren Bestände sich für die Eingliederung in die Filmsammlung eignen könnten, wie zum Beispiel Filme, die mit Finanzmitteln des Landes Baden-Württemberg gefördert wurden, Arbeiten der Filmakademie in Ludwigsburg und der Fachhochschule für Gestaltung sowie Werke von Filmemachern, Dokumentarfilmern und Amateurfilmern, die in Baden-Württemberg ansässig sind oder deren Filme sich mit Thema Baden-Württemberg beschäftigen. Zusätzlich wird noch empfohlen die Aufgaben der Landesfilmsammlung gegenüber ähnlichen Institutionen in Baden-Württemberg abzugrenzen. Dadurch sollen Koordination und Kooperation der audiovisuellen Archive untereinander gefördert und Konkurrenz vermieden werden.

Außerdem wird bei der Durchführung des Projekts eine Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv in Berlin empfohlen. Das Planungspapier beschäftigt sich weiterhin mit der Service- und Beratungsfunktion, die das Haus des Dokumentarfilms im Zusammenhang mit der Filmsammlung auf dem Gebiet der Filmarchivierung übernehmen könnte und mit der allgemeinen Finanzierung des Projekts. Bei der Finanzierung müssen vor allem die Beschaffung der Gelder für die Erstausrüstung und die zukünftige Dauerfinanzierung berücksichtigt werden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden noch über einen Tischartwurf zur Kooperation der Landesbildstellen und des Haus des Dokumentarfilms bei der Einrichtung von Filmwerkstätten und beim Verleih der Filme der Landesfilmsammlung diskutiert (vgl. Kapitel 4.9).

Den Abschluß der Sitzung bildete die Beratung über einen Entwurf des Fragebogens „Filmschätze in Baden-Württemberg“ (vgl. Kapitel 4.4), der im Rahmen einer Aktion zur Auffindung von historischem Filmmaterial innerhalb Baden-Württembergs an verschiedenen Institutionen versandt werden soll.

3. Filmarchivierung und -dokumentation in Baden-Württemberg

3.1. Aktueller Stand der Filmarchivierung in Baden-Württemberg

Bislang gab es noch keine Überlegungen zur Einrichtung eines Landesfilmarchivs in Baden-Württemberg, obwohl bekannt ist, daß dies vor allem zur Sicherung landesgeschichtlich bedeutsamer audiovisueller Medien unbedingt notwendig wäre. Bereits im Juli 1996 versuchte die Landesarchivdirektion mit Hilfe einer Umfrage bei verschiedenen Institutionen einen Überblick über den Stand der Filmarchivierung im Land zu bekommen.

Über den größten Bestand an Filmmaterial innerhalb Baden-Württembergs verfügt der (aus der Fusion des Süddeutschen Rundfunks (SDR) und des Südwestfunks (SWF) hervorgegangene) Südwestrundfunk (SWR), der organisatorisch aus den einzelnen Sendeanstalten in Stuttgart, Mainz und Baden-Baden besteht. Jeder dieser Standorte verfügt über ein eigenes Filmarchiv bzw. Fernseharchiv. Bei allen Archiven handelt es sich um Produktionsarchive, d.h. nur die eigenen Produktionen werden mitgeschnitten, archiviert und teilweise für neue Produktionen wiederverwendet. Jedes Fernseharchiv des Südwestrundfunks erfaßt die Sendemitschnitte getrennt in den jeweiligen Sendeanstalten. Das Filmmaterial wird intern zwischen den einzelnen Standorten des Südwestrundfunks verliehen, da die jeweiligen Fernseharchive zum Teil andere thematische Sammelschwerpunkte betreuen. Zusätzlich besteht auch ein „Leihverkehr“ zwischen dem Südwestrundfunk und den anderen öffentlichen Sendeanstalten in Deutschland. Als weitere Institution zur Sammlung von Filmmaterial in Baden-Württemberg ist auch das Hauptstaatsarchiv Stuttgart zu nennen. In seine Zuständigkeit fällt hauptsächlich die Archivierung der audiovisuellen Medien der Landesverwaltung wie zum Beispiel Polizeivideos oder Schulungsfilme von Behörden.

Zusätzlich bemüht sich das Hauptstaatsarchiv um die Archivierung und Nutzung landeshistorisch relevanter AV-Medien; dies beinhaltet zum Beispiel die Aufzeichnung wichtiger Dokumente aus den Bereichen Hörfunk und Fernsehen, die sich inhaltlich mit der Entwicklung des Bundeslandes Baden-Württemberg beschäftigen. Aufgrund einer Vereinbarung zwischen den Rundfunkanstalten Süddeutscher Rundfunk (SDR) und Südwestfunk (SWF) (heute Südwestrundfunk (SWR)) und der Landesarchivverwaltung stellen die Rundfunkanstalten dem AV-Archiv im Hauptstaatsarchiv die Mitschnitte

ausgewählter Fernseh- und Rundfunksendungen zur Verfügung. Das AV-Archiv erschließt diese Mitschnitte nach den jeweiligen fachlichen Kriterien und meldet die erfaßten Daten dann wieder an die Rundfunkanstalten zurück, die die Datensätze der inhaltlich und formal erschlossenen Dokumente übernehmen, wodurch eine doppelte Erfassung vermieden wird. Diese Leistungen werden sowohl von den Rundfunkanstalten als auch vom Hauptstaatsarchiv unentgeltlich vorgenommen.

Neben diesen Sendemitschnitten des Südwestrundfunks verfügt das Hauptstaatsarchiv Stuttgart über kein originales Filmmaterial zum Themenbereich Baden-Württemberg. Das Hauptstaatsarchiv übernimmt ebenfalls die Aufgabe, die archivierten AV-Dokumente der Öffentlichkeit als Präsenzbestand zur Verfügung zu stellen.

Das private Material von Amateurfilmern oder Material von Dokumentarfilmern oder anderen Filmemachern wurde bisher vom Hauptstaatsarchiv nicht übernommen. Laut dem baden-württembergischen Landesarchivgesetz wäre es dem Hauptstaatsarchiv jedoch möglich auch diese nichtstaatliche Archivmaterial zu sichern, falls daran ein öffentliches Interesse besteht.

Im allgemeinen ist festzustellen, daß die Archivierung von audiovisuellen Materialien im Land eher unkoordiniert durchgeführt wird. Nach einer Quellenüberlieferung, die vom Bundesfilmarchiv 1996 veröffentlicht wurde, werden für das Bundesland Baden-Württemberg (unvollständig) 114 Stellen angegeben, die audiovisuelles Material archivieren. Zu diesen Institutionen gehören unter anderem Kommunale Archive, Landesbildstellen und Kreisbildstellen, Hochschulen mit Medienstellen, Museen, Kirchliche Einrichtungen, Firmenarchive, das Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg in Hohenheim, die Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg, das Haus des Dokumentarfilms, das Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart, die Landeszentrale für politische Bildung, die Württembergische Landesbibliothek in Stuttgart und die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe. Die beiden Landesbibliotheken verfügen über einen relativ hohen Bestand an Videofilmen, da für die Produzenten von Videofilmen in Baden-Württemberg die Pflicht besteht, Belegexemplare kostenlos an die Landesbibliotheken in Karlsruhe und Stuttgart abzugeben. Der Bestand an Videofilmen in der Württembergischen Landesbibliothek, der sich auf einige hundert Filme beläuft, ist als Archivbestand nicht zugänglich und kann weder genutzt noch verliehen werden.

3.2. Institutionen mit dem Aufgabengebiet Filmdokumentation und -archivierung in der Bundesrepublik Deutschland

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es aufgrund der föderalistischen Struktur des Landes im eigentlichen Sinn kein zentrales Filmarchiv. Die Filmarchivierung wird daher von mehreren Institutionen vorgenommen. Diese Institutionen beschäftigen sich meist mit unterschiedlichen Schwerpunkten der Archivierung von Filmen und arbeiten zum größten Teil voneinander unabhängig, was einen zentralen Nachweis des Filmbestandes in der Bundesrepublik Deutschland zusätzlich erschwert.

Als zentrales deutsches Filmarchiv kann das Filmarchiv im Bundesarchiv bezeichnet werden. Ihm ist in der Zwischenzeit das staatliche Filmarchiv der DDR eingegliedert worden, wodurch der Gesamtbestand der beiden Archive nun ca. 166 000 Filmtitel umfaßt.

Das Bundesfilmarchiv (oder Bundesarchiv-Filmarchiv) übernimmt unter anderem die Aufgabe, die deutsche Filmproduktion, darunter fallen hauptsächlich Spielfilme, Dokumentarfilme und Wochenschauen, möglichst vollständig zu archivieren, die Filme formal und inhaltlich zu erschließen und die Bestände zu sichern und zu erhalten. Außerdem läßt es von den eingehenden Filmen Kopien anfertigen, die dann der Öffentlichkeit zur Nutzung bereitgestellt werden. Das Bundesarchiv-Filmarchiv übernimmt dabei Filme aus Eigen- oder Auftragsproduktionen von Behörden und sonstigen öffentlichen Stellen der Bundesrepublik Deutschland und deren Vorgängern, sowie andere amtliche und private Filmproduktionen, zum Beispiel Dokumentarfilme und Spielfilmüberlieferungen. Weiterhin werden prämierte Dokumentarfilme und Spielfilme in den Bestand übernommen, die vom Bund kulturell gefördert wurden. Die Filme werden entweder als Originalnegativ oder als Belegexemplar in Form einer Vorführkopie beim Bundesarchiv-Filmarchiv hinterlegt.

Die Abgabe der Filme durch staatliche und nichtstaatliche Institutionen und Privatleute erfolgt freiwillig. Das Bundesfilmarchiv erwirbt diese Filme durch Kauf, Tausch oder Schenkung. Auch gibt es in manchen Fällen Hinterlegungsvereinbarungen mit Institutionen, Produktionsfirmen oder Privatleuten. Eine bundesweite Abgabeverordnung des Filmmaterials existiert nicht, da die Kulturhoheit bei den einzelnen Bundesländern liegt, was eine umfassende Übernahme von relevantem Filmmaterial erheblich erschwert.

Neben dem Bundesfilmarchiv, das sich hauptsächlich mit der Archivierung und Sicherung von Filmmaterial beschäftigt, haben es sich die Stiftung Deutsche Kinemathek (SDK) in Berlin und das Deutsche Filminstitut (DIF) in Frankfurt/Wiesbaden zur Hauptaufgabe gemacht, die von ihnen gesammelten Filme auszuwerten. Die Stiftung Deutsche Kinemathek sammelt deutsche Spielfilme und Filme, die vom Bundesland Berlin finanziell gefördert wurden. Außerdem verfügt sie über Filmbestände von in Berlin ansässigen Künstlern und aus Nachlässen von Privatpersonen. Darüber hinaus befinden sich im Bestand auch deutsche Fassungen ausländischer Filmproduktionen und Begleitmaterialien zu Filmen, wie zum Beispiel Filmplakate, Filmprogramme, Fotos und andere filmtechnische Geräte. Die Stiftung Deutsche Kinemathek hinterlegt je eine Sicherungskopie der von ihr gesammelten Filme beim Bundesarchiv-Filmarchiv.

Das Deutsche Filminstitut arbeitet auf einem ähnlichen Aufgabengebiet wie die Stiftung Deutsche Kinemathek. Es verfügt über eine Sammlung von ca. 5000 Filmen, darunter überwiegend Spielfilme und Dokumentarfilme die von filmhistorischer Bedeutung sind. Deutsche Stummfilme und die Tonfilme aus der Zeit vor 1933 bilden dabei den Schwerpunkt der Sammlung. Auch verleiht das Filminstitut im Auftrag der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung in Wiesbaden Filme auf nichtgewerblicher Basis.

Der Kinemathekverbund verfügt außerdem über weitere kommunale und regionale Kooperationspartner, die sich mit dem Thema Filmarchivierung beschäftigen. Zu diesen Institutionen gehören als die wichtigsten Organisationen das Filmmuseum im Stadtmuseum München, das Deutsche Filmmuseum in Frankfurt a. M., das Filminstitut Düsseldorf und das Filmmuseum in Potsdam. Alle diese genannten Einrichtungen unterstehen den jeweiligen Städten und beschäftigen sich daher vorrangig auch mit regionalen und kommunalen Themen und Aufgaben auf dem Gebiet der Filmarchivierung.

So beschäftigt sich das Filmmuseum München unter anderen mit der Rekonstruktion von nur noch unvollständig vorhandenem Filmmaterial aus der Zeit vor 1933.

Ebenfalls zu erwähnen ist das 1956 gegründete Institut für den Wissenschaftlichen Film (IWF) in Göttingen. Die Sammelschwerpunkte des IWF liegen im Bereich der audiovisuellen Medien für Forschung und Lehre. Dabei fungiert das IWF auch bundesweit als zentrales Dienstleistungsunternehmen in den Bereichen Filmproduktion, -dokumentation und -vertrieb. Diese Dienstleistungen des IWF können jederzeit von allen Wissenschaftler für ihre Forschungen genutzt werden. Das IWF betreut vor allem Projekte die audiovisuell umgesetzt oder bearbeitet werden müssen. Dies ist zum Beispiel

bei bestimmten Bewegungsvorgängen, menschlichen Verhaltensweisen und Lebensformen, veränderlichen Phänomenen, historische Ereignissen oder bei der Visualisierung von Daten notwendig.

Das Filminstitut Düsseldorf sammelt und restauriert vor allem Filme zur Geschichte und zu aktuellen Ereignissen im Bundesland Nordrhein-Westfalen, wobei es das Ziel verfolgt, die Filmbestände der nordrhein-westfälischen Filmproduzenten so vollständig wie möglich zu archivieren.

Als Ergebnis des Projekts „Deutsche Filmographie“, das vom Kinemathekverbund durchgeführt wurde, existiert nun eine Liste aller abendfüllenden Spielfilme bis 1945 (ca. 22.000 Titel). Vom deutschen Filmmuseum in Frankfurt a.M. wurde „Die Hessische Filmographie“⁶ erarbeitet und im April 1998 veröffentlicht.

Ebenfalls zu erwähnen sind die Schleswig-Holsteinische Cinémathèque in Lübeck und das Landesarchiv Schleswig-Holstein. Die Schleswig-Holsteinische Cinémathèque verfügt über ein Präsenzarchiv mit Filmen und Sendemitschnitten zur Landesgeschichte und zur Fernseh- und Filmkultur Schleswig-Holsteins, die ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden kann. Es wird kein Originalmaterial der Filme gesammelt.

Das Landesarchiv Schleswig-Holstein (vgl. Kapitel 6.2.) kooperiert mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und ist somit ein Landesfilmarchiv mit einem offiziellen Auftrag der staatlichen Archivverwaltung. Es übernimmt die gleiche Funktion wie die Landesfilmsammlung Baden-Württemberg, indem sie seltenes Filmmaterial mit landesgeschichtlichen Bezug bei Vereinen, Privatpersonen oder Institutionen aufzuspürt, übernimmt und archiviert.

Auch die zwanzig Landesbildstellen in Deutschland übernehmen als öffentliche Einrichtungen bundesweit eine wichtige Aufgabe bei der Versorgung anderer Institutionen (u.a. Schulen, Behörden, Gewerkschaften und Parteien) mit Medien.

Als zusätzliche Aufgabe übernehmen nur die Landesbildstelle Berlin und die Landesbildstelle Hamburg die Sammlung, Sicherung und Endarchivierung von regional bedeutendem Filmmaterialien. Die in der Bundesrepublik Deutschland entstandenen Fernsehproduktionen werden von den öffentlich-rechtlichen und auch zum Teil von den privaten Sendeanstalten gesammelt, erschlossen und endarchiviert, wobei Fernseh-

⁶ Deutsches Filmmuseum (Hrsg.). Die Hessische Filmographie. Frankfurt a.M. 1998
Die Hessische Filmographie ist zur Zeit vergriffen und konnte deshalb nicht für einen ausführlicheren Vergleich mit der Landesfilmsammlung Baden-Württemberg oder mit anderen Filmtopographien herangezogen werden.

archive fast ausschließlich die Funktion von Produktionsarchiven haben. Die Bestände des DDR-Fernsehens DFF wurden vom Deutschen Rundfunkarchiv Frankfurt/Berlin übernommen, ausgewertet und gesichert.

Für die in Deutschland entstandenen nichtstaatlichen Videoproduktionen gibt es noch keinen zentralen Nachweis. Ein erster Ansatz dazu ist das „Verzeichnis Dokumentarvideo“, das von der Medien- und Verlagswerkstatt „querblick“ in Konstanz herausgegeben wird. Dieses Verzeichnis enthält alle dokumentarischen Filmproduktionen in Deutscher Sprache, die in Deutschland, Österreich oder der Schweiz produziert wurden und die als VHS-Videokassette erhältlich sind.

Da in Deutschland keine gesetzliche Abgabepflicht für Filmproduktionen besteht, existiert weder im Bundesarchiv-Filmarchiv noch in den anderen großen regionalen und kommunalen Filmarchiven eine vollständige Sammlung aller national produzierten Filme. Eine vertragliche Abgabepflicht einer Filmkopie besteht höchstens bei den von staatlichen oder öffentlichen Stellen geförderten Filmen.

Das größte Problem bei der nationalen Filmarchivierung stellen somit der vollständige Erwerb, die Erschließung und die Archivierung der nichtgeförderten deutschsprachigen Filme dar.

4. Bisherige Entwicklung und aktueller Stand des Projekts

4.1. Auswahlkriterien für die Aufnahme der Filme in die Landesfilmsammlung

Damit ein Film in den Bestand der Landesfilmsammlung aufgenommen werden kann, muß er bestimmte formale und/oder inhaltliche Grundvoraussetzungen erfüllen.

Diese Grundvoraussetzungen weichen bei den beiden Bestandteilen der Landesfilmsammlung, den von der Medien- und Filmgesellschaft (MFG) geförderten Filmen und den „historischen“ Filmen, etwas voneinander ab.

Gefördert werden Filme von der Medien- und Filmgesellschaft nur dann, wenn das Filmprojekt einen kulturellen oder ähnlichen Bezug zum Bundesland Baden-Württemberg aufweist oder ein wirtschaftliches Interesse an diesem Projekt in Baden-Württemberg besteht. Ein solcher Bezug zu Baden-Württemberg wäre zum Beispiel dann vorhanden, wenn ein Film Themenbereiche zum Bundesland behandelt oder der Produzent des Films oder andere Mitwirkende (z.B. Regisseur/in, Kameramann, Schauspieler/in) an dem Film in Baden-Württemberg ansässig sind. Eine weitere Voraussetzung ist eine bereits erfolgte Unterstützung durch eine andere deutsche Förderinstitution und die Koproduktion durch die Sendeanstalten Südwestrundfunk oder ARTE, die dann in diesem Fall auch die Fernsehrechte an solchen Produktionen besitzen (vgl. Kapitel 2.3.1).

Grundsätzlich werden alle Filme, die von der Medien- und Filmgesellschaft gefördert wurden, vom Haus des Dokumentarfilms in die Landesfilmsammlung aufgenommen.

Bei den „historischen“ Filmen der Landesfilmsammlung gelten für die Aufnahme ähnliche Bestimmungen. Auch hier muß eine formale und/oder inhaltliche Beziehung zum Bundesland Baden-Württemberg klar erkennbar sein. Dies ist dann der Fall, wenn der Film an Orten in Baden-Württemberg gedreht wurde oder der Filmemacher, der Produzent oder einer der sonstigen Mitwirkenden des Films aus Baden-Württemberg stammt, dort gelebt hat oder dort noch immer ansässig ist. Auch Filme, die in anderen Bundesländern produziert und hergestellt wurden, werden dann in die Filmsammlung aufgenommen, wenn sie sich inhaltlich mit dem Thema Baden-Württemberg oder einem Themenbereich innerhalb Baden-Württembergs beschäftigen.

Während es sich bei den Beständen der MFG geförderten Filme meist um Spielfilmproduktionen oder Dokumentarfilme handelt, findet man in den „historischen“ Beständen der Landesfilmsammlung Filmmaterial aus den unterschiedlichsten Kategorien.

So enthält der Bestand unter anderem ebenfalls Spielfilme und Dokumentarfilme aber auch viele Materialien von Privat- und Amateurfilmern, die sich meist mit alltäglichen Dingen, Reisebeschreibungen oder Veranstaltungen beschäftigen. Auch finden sich Filmausschnitte aus Nachrichtensendungen, Werbefilme oder offizielle dokumentarische Aufnahmen.

Das Material, auf dem sich die Filme befinden, ist bei der Aufnahme in die Landesfilmsammlung nicht ausschlaggebend. Da es sich bei den meisten Filmen um sehr altes und zum Teil schon beschädigtes Material handelt, muß voraussichtlich ein großer Teil der Filme auf Sicherheitsfilm, Beta-SP-Kassetten und Videokassetten überspielt werden, bevor das Material wieder gesichtet und genutzt werden kann.

4.2. Beschreibung der Datenbank und der Datenpools

Die formale und inhaltliche Erfassung der Filme der Landesfilmsammlung erfolgt im Datenbanksystem FESAD, das im Fernseharchiv des Südwestrundfunks genutzt wird und das das Haus des Dokumentarfilms auch für die Verwaltung seines Dokumentarfilmbestands verwendet. Dabei wurden für die Datenbestände der Landesfilmsammlung zwei neue Datenpools mit den Bezeichnungen „Landesfilmsammlung“ und „MFG“ eingerichtet (s. Abb. 1, S. 35). Für jeden Datenpool wurde ein neuer Nummernkreis festgelegt, der sich nicht mit den Nummernkreisen der anderen Filmbestände des Fernseharchivs im Südwestrundfunks oder des Haus des Dokumentarfilms überschneidet. Für die Erfassung der „historischen“ Filmmaterialien der Landesfilmsammlung reichten die im System FESAD vorgegebenen Felder aus. Für die Erfassung der von der Medien- und Filmgesellschaft geförderten Filme mußten neue Eingabefelder angelegt werden, wie zum Beispiel Angaben über Förderung des Films, Festivalteilnahmen, Auszeichnungen oder die Rechteinhaber.

Die beiden Datenpools der Landesfilmsammlung können für eine Recherche mit allen anderen Datenpools im System FESAD verknüpft werden. Bei der Recherche kann nach den unterschiedlichsten Begriffen gesucht werden (s. Abb. 2, S. 36). So kann man zum Beispiel entweder nach einem Namen (z. B. Kameramann oder Regisseur), einem Filmtitel oder einem Stichwort zu einem Thema gesucht werden. Über das Suchfeld „Überall suchen“ werden alle Suchfelder nach dem eingegebenen Begriff abgesucht und man erhält folglich auch die höchste Treffermenge. Über das Suchfeld „Herkunft“ kann man durch die Eingabe der abgebenden Institution deren gesamten im Datenpool erfaßten Bestand abfragen. Die recherchierten Datensätze werden vom Datenbanksystem in kurzer, übersichtlicher Form ausgegeben (s. Abb. 3, S. 37 u. Abb. 4, S. 38/39). Im Datenbanksystem FESAD kann allerdings nur innerhalb des Haus des Dokumentarfilms und des Südwestrundfunks recherchiert werden. Daher werden für die externen Nutzer Recherchemöglichkeiten über das Internet (s. Abb. 9, S. 51) geboten. Dazu kann über die Homepage des Haus des Dokumentarfilms (s. Abb. 7, S. 49) auf der Seite „Dokumentarfilmarchiv“ direkt im Bestand des Haus des Dokumentarfilms recherchiert werden. Über eine Recherchemaske mit den Suchfeldern „Titel“, „Namen“, „Sendedaten“, „Inhalt“ und „Überall suchen“ können momentan die nur die ca. 5000 Filmtitel des Haus des Dokumentarfilms recherchiert werden. Im Rechercheergebnis werden dem Nutzer dann die wichtigsten Angaben zu einem Film in knapper Form

ausgegeben (s. Abb. 10, S. 52 u. Abb. 11, S. 53). Auf der Einstiegsseite des Haus des Dokumentarfilms wurden bereits zwei zusätzliche Seiten eingerichtet, die unter den beiden Links „Filmförderung Baden-Württemberg“ und „Landesfilmsammlung“ jeweils Recherchemöglichkeiten und Informationen zu den von der Medien- und Filmgesellschaft geförderten Filmen und zu den „historischen“ Filmen geben. Über den Link „Filmförderung Baden-Württemberg“ erhält man zuerst eine Seite mit Informationen zur MFG Filmförderung Baden-Württemberg und deren Mitarbeit beim Aufbau der Landesfilmsammlung (s. Abb. 8, S. 50). Außerdem sind auf dieser Seite noch eine Kurzanleitung zur Recherche in der Datenbank und die Adresse der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg enthalten. Über einen Link kann man von dort auch direkt auf die Homepage der MFG gelangen.

Zu den Beständen der MFG gelangt man über den Link „Zur Datenbank-Recherche“ am Ende der Kurzanleitung. Innerhalb der Seite „Datenbank-Recherche“ (s. Abb. 9, S. 51) kann man in drei verschiedenen Beständen recherchieren. So lassen sich die Bestände der Medien- und Filmgesellschaft und des Haus des Dokumentarfilms sowohl einzeln über die Links „MFG Filmförderung Baden-Württemberg“ und „Haus des Dokumentarfilms“ als auch gemeinsam über den Link „Gemeinsame Datenbank-Recherche“ recherchieren. Alle drei Recherche-Seiten sind inhaltlich und formal gleich aufgebaut und enthalten die gleichen Suchfelder. Eine Suche ist dabei jeweils in den Feldern „Titel“, „Namen“, „Inhalt“ und „überall suchen“ möglich. Auf der Seite der Medien- und Filmgesellschaft kommt zusätzlich noch das Suchfeld „Genre“ hinzu, indem unterschiedliche Kategorien, wie zum Beispiel „Spielfilm“, „Dokumentarfilm“ oder „Kurzfilm“ durch anklicken ausgewählt werden können. Man erhält dann eine vollständige Auflistung aller geförderten Filme aus dem jeweils ausgewählten Genre. Nach Eingabe einer Rechercheanfrage erhält man eine Auflistung mit allen Treffern zum jeweiligen Suchbegriff (s. Abb. 10, S. 52). Diese Trefferliste enthält den Titel des Films, das Eintragsdatum in die Datenbank, die Länge des Films und den Datenpool, in dem der Datensatz verzeichnet ist (z.B. HDF, SWR usw.). Die Filmtitel in der Auflistung sind ebenfalls verlinkt und mit Volltext-Informationen (s. Abb. 11, S. 53) zu den einzelnen Titeln hinterlegt. Die Volltextangaben enthalten kurze Informationen zum Sendehaupttitel, zu den Sendedaten (Erstsendung, Dauer, Rundfunkanstalt usw.), zu den Hauptdeskriptoren, zu den mitwirkenden Personen (Regie, Kamera, Schauspieler usw.) und zu sonstigen Daten.

Abbildung 1:

Einstiegsseite zu den Datenpools „Landesfilmsammlung“ und „MFG“ im
Datenbanksystem FESAD

Abbildung 2:
Recherchemaske im Datenbanksystem FESAD

Abbildung 3:

Beispiel eines in der Datenbank erfaßten MFG-Filmtitels

Abbildung 4:

Beispiel eines in der Datenbank erfaßten „historischen“ Filmtitels (1. Seite)

Abbildung 4:

Beispiel eines in der Datenbank erfaßten „historischen“ Filmtitels (2. Seite)

4.3. Fragebogenaktion zu den von der Medien- und Filmgesellschaft geförderten Filmen der Landesfilmsammlung

Damit die von der Medien- und Filmgesellschaft geförderten Filme vollständig in die Datenbank der Landesfilmsammlung aufgenommen werden können, mußte vom Haus des Dokumentarfilms in Zusammenarbeit mit der MFG zuerst einmal ein Fragebogen (s. Abb. 5, ab S. 41) erstellt werden, der möglichst detaillierte formale und inhaltliche Angaben zu den einzelnen Filmen erfragt.

Dieser Fragebogen wurde an alle Produktions- und Verleihfirmen verschickt, die über die Nutzungsrechte an den geförderten Filmen verfügen. Für jeden der geförderten Filmtitel wird von den Institutionen je ein Fragebogen ausgefüllt. Dieser wird dann zusammen mit einer Videokopie des Films und Informationsmaterial zum Film an das Haus des Dokumentarfilms zurückgeschickt. Für jeden zurückgesandten Fragebogen und das dazugehörige Begleitmaterial wird im Haus des Dokumentarfilms eine Akte angelegt. Die Daten aus dem Fragebogen werden in die Datenbank FESAD im Datenpool „MFG“ eingegeben.

Der Fragebogen erfragt unter anderem Angaben zum Titel des Films, zu Premieren und Uraufführungen, zur Besetzung und zu den Mitwirkenden, zur Produktion, zur Redaktion und beteiligten TV-Sendern, zu formalem Angaben (z.B. Filmgenre, Filmmaterial, Rechte usw.), zum Inhalt, zur Teilnahme an Festivals, zu Förderungen, zu Preisen und Auszeichnungen, zu Sperrvermerken und zum Begleitmaterial.

Um all diese Angaben im Datenpool „MFG“ eintragen zu können, wurden zusätzliche Datenfelder eingerichtet. Im Gegensatz zur Erfassung der historischen Filme der Landesfilmsammlung, bei der aufgrund der großen Bestände nur die wichtigsten Daten erfragt werden, wird hier jeder Film sehr differenziert erfaßt, da die Medien- und Filmgesellschaft die Datensätze der erfaßten Filme für Recherchen übernimmt.

Abbildung 5:
Fragebogen der MFG (1. Seite)

Abbildung 5:
Fragebogen der MFG (2. Seite)

Abbildung 5:
Fragebogen der MFG (3. Seite)

Abbildung 5:
Fragebogen der MFG (4. Seite)

4.4. Fragebogenaktion zu den „historischen“ Filmen der Landesfilmsammlung

Um sich erst einmal über den Umfang der Bestände an Filmmaterial innerhalb Baden-Württembergs zu informieren, die für die Aufnahme in die Landesfilmsammlung in Frage kommen könnten, wurde vom Haus des Dokumentarfilms ein weiterer Fragebogen (s. Abb. 6, S. 46) entworfen. Es ist geplant, diesen Fragebogen an private Produktionsfirmen, Vereine, Museen und Privatsammler (soweit diese bekannt sind oder ausfindig gemacht werden können) innerhalb Baden-Württembergs zu verschicken, die sich mit dem Thema Filmdokumentation beschäftigen oder bei denen noch nicht erschlossenen Filmbestände mit baden-württemberg bezogenen Themen vermutet werden. Auf diese Weise möchte sich das Haus des Dokumentarfilms einen Überblick über die Filmbestände verschaffen, die in die Landesfilmsammlung aufgenommen werden könnten. Aufgrund des Rücklaufs dieser Fragebogenaktion kann dann konkreter entschieden werden, wie hoch sich die Kosten des Projekts belaufen werden, da je nach Menge und Zustand des Materials Umkopierungen vorgenommen, eventuell Lagerraum angemietet und zusätzliche Personal eingestellt werden muß (vgl. Kapitel 4.8.). Auch die Art und der Umfang des zentralen Nachweiskatalogs und der dazugehörigen Datenbank, sowie der Recherchemöglichkeiten in den Beständen der Landesfilmsammlung in der Datenbank und übers Internet hängen vom zu erwartenden Filmmaterial ab.

Bei der Erstellung des Fragebogens mußte darauf geachtet werden, daß die wichtigsten Daten zu den Filmbeständen bei den Institutionen erfragt werden. Dabei ist es jedoch auch wichtig, daß der Fragebogen nicht zu umfangreich wird, da sonst die Gefahr besteht, daß den Mitarbeitern der befragten Institutionen der Aufwand zu hoch ist, einen solchen Fragebogen auszufüllen. Dadurch würde dann voraussichtlich der Rücklauf der Fragebogenaktion extrem sinken.

Der zur Zeit aktuelle Entwurf des Fragebogens umfaßt eine Seite und enthält Fragen nach dem Filmtitel, den Mitwirkenden (Regie, Produzent, Sonstige), dem Produktionsjahr, der Laufzeit in Minuten, der Länge des Films in Metern, der Materialart, dem Zustand des Materials, dem Rechteinhaber und dem Inhalt des Films. Bei den Fragen nach der Materialart und dem Zustand des Materials können verschiedene vorgegebene Antworten angekreuzt werden. Für jeden Filmtitel soll von der befragten Institution im Idealfall je ein Fragebogen ausgefüllt werden.

Abbildung 6:

Fragebogen für „historische“ Filme der Landesfilmsammlung

4.5. Zentraler Nachweis der Bestände der Landesfilmsammlung im Katalog, in der Datenbank und im Internet

Für die einzelnen Filme der Landesfilmsammlung soll im Haus des Dokumentarfilms ein zentraler Nachweis geführt werden. Dies soll in Form eines Katalogs und einer Datenbank, deren Bestände auch übers Internet recherchierbar sein sollen, geschehen. Beim Katalog wurden Überlegungen angestellt, diesen in Form einer Loseblattsammlung herauszugeben. Dies hätte den Vorteil, daß Änderungen schnell und preisgünstig vorgenommen werden können, da sich der Bestand der Landesfilmsammlung laufend erweitert. In diesen Katalog werden dann, ähnlich dem Filmverzeichnis aus Nordrhein-Westfalen (vgl. Kapitel 6.1) die Daten⁷ aus den Fragebögen eingetragen, die an die einzelnen Filmarchive in Baden-Württemberg versandt wurden (siehe Kapitel 4.3 und 4.4).

Darüber hinaus soll der Katalog gegebenenfalls auch Informationen zu Premieren und Uraufführungen, zur Produktion, zur Redaktion und beteiligten TV-Sendern, zur Teilnahme an Festivals, zu Förderungen, zu Preisen und Auszeichnungen, zu Sperrvermerken und zum Begleitmaterial geben.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei den Katalogdaten ist die Angabe zum Standort der Originale der Filme, da vom Haus des Dokumentarfilms ein zentraler Nachweis des Filmmaterials mit dezentraler Archivierung des Originalmaterials bei den einzelnen Institutionen angestrebt wird.

Die gleichen Daten werden mit Hilfe der Angaben aus den Fragebögen auch in die extra für die Landesfilmsammlung eingerichteten Datenpools (s. Abb. 1, S. 35) im System FESAD eingetragen (vgl. Kapitel 4.2). Sofern die einzelnen Filmtitel bei den abgebenden Institutionen bereits als elektronische Datensätze vorhanden sind, sollen sie über Schnittstellen in die Datenbank übernommen werden, was eine unnötige Doppelerfassung vermeiden würde. Diese Übernahme der Datensätze über Schnittstellen soll durch das Datenbanksystem ORACLE, das sich vor allem für den Aufbau und die Verwaltung relationaler Datenbanken im Internet eignet, realisiert werden. Eventuell müßten die übernommenen Datensätze dann noch, z.B. mit Hilfe des

⁷ Zu diesen Daten gehören unter anderem der Titel jedes Films, das Produktionsjahr, die Namen der Mitwirkenden (Regie, Produzent, Sonstige), die Laufzeit des Films in Minuten, die Länge des Films in Metern, die Art des Materials, der Materialzustand der Originale, Angaben zum Rechteinhaber und eine kurze Inhaltsangabe des Films.

Fragebogens, um ein paar weitere Angaben ergänzt werden, die für die Bestandsangaben der Landesfilmsammlung wichtig sind.

Alle Daten in der Datenbank sollen wie bereits zu Beginn des Kapitels erwähnt auch über das Internet für die Nutzer recherchierbar sein. Über die Homepage des Haus des Dokumentarfilms (s. Abb. 7, S. 49) soll der Nutzer Zugang zu einer Recherchemaske (s. Abb. 9, S. 51) bekommen, über die er wahlweise in den Beständen der von der Medien- und Filmgesellschaft geförderten Filme und den Beständen der „historischen“ Filme der Landesfilmsammlung recherchieren kann. Beide Datenpools lassen sich auch miteinander verbinden und sind gemeinsam recherchierbar.

Auch sollen über die Eingangsseite des Haus des Dokumentarfilms Links zu den Homepages der Institutionen gesetzt werden, die Filme in den Bestand der Landesfilmsammlung übergeben haben. Dadurch erhält der Nutzer detaillierte Informationen zu den einzelnen Institutionen und kann unter Umständen auch in den anderen Beständen dieser Stellen nach Filmen oder anderen Medien recherchieren.

Die abgebenden Institutionen entscheiden selbst darüber, ob sie die Originale der Filme dem Haus des Dokumentarfilms zur Endarchivierung überlassen möchten oder in ihren eigenen Archiven belassen. Bei der Erstellung des Katalogs als auch bei der Eingabe der Daten in die Datenbank muß jedoch darauf geachtet werden, daß die Informationen zu den einzelnen Filmen für die Nutzer nicht unübersichtlich wird und trotzdem umfangreich genug ist, um die wichtigsten Angaben zu enthalten.

Abbildung 7:
Homepage des Haus des Dokumentarfilms

Abbildung 8:

Informationsseite zur Medien- und Filmgesellschaft und zur Filmförderung

Abbildung 9:

Datenbank-Recherche in den Beständen der Landesfilmsammlung im Internet

Abbildung 10:

Suchergebnis einer Datenbank-Recherche im Internet (Titelanzeige)

Abbildung 11:

Suchergebnis einer Datenbank-Recherche (Volltextanzeige)

4.6. Archivierung und Lagerung des Filmmaterials

Bei der räumlichen Archivierung des Filmmaterials der Landesfilmsammlung ist es sicherlich sinnvoll, soviel Originalmaterial wie möglich bei den abgebenden Stellen zu belassen und nicht in den Bestand der Landesfilmsammlung zu übernehmen. In diesem Fall werden dann nur die zum Filmmaterial gehörenden formalen und inhaltlichen Daten, die dem ausgefüllten Fragebogen zu entnehmen sind, in ein zentrales Verzeichnis bzw. in die Datenbank eingetragen, in denen auch der Standort des Originalmaterials angegeben wird.

Den Zustand des Originalmaterials kann man einerseits aus dem Fragebogen entnehmen oder bei den abgebenden Institutionen direkt vor Ort begutachten, wobei die Angaben aus dem Fragebogen ungenau oder falsch sein können und eine persönliche Begutachtung des Materials zu aufwendig ist. In den meisten Fällen wird das Originalmaterial vor der Endarchivierung jedoch bearbeitet und kopiert werden müssen, um es dauerhaft sichern und nutzen zu können. Der überwiegende Teil der angeschriebenen Institutionen wird dem Haus des Dokumentarfilms mit hoher Wahrscheinlichkeit die Originale der Filme zum überlassen. Das Originalmaterial wird dann vom Haus des Dokumentarfilms selbst archiviert.

Kopien des originalen Filmmaterials werden vom Haus des Dokumentarfilms nur dann angefertigt, wenn das Material bereits sehr stark abgenutzt oder beschädigt ist (Sicherungskopie) oder wenn es inhaltlich für die Öffentlichkeit interessant ist und deshalb für eine breite Nutzung in Frage kommt (Vorführkopie).

Auf welches Material die Filme überspielt werden hängt vom Zustand oder von der Art des Originals ab. So muß ein Film, der bereits stark beschädigt ist oder nur auf einem gefährlichen Material (z. B. Nitrofilm ist extrem leicht entflammbar) vorhanden ist, erst einmal auf ein anderes Filmmaterial (z. B. 35 mm oder 16mm Film) umkopiert werden. Die ursprünglichen Originale, die für die Nutzung und Vorführung nicht mehr verwendbar sind, werden (wenn sie sehr stark beschädigt sind) vernichtet oder im Bestand der Landesfilmsammlung im Haus des Dokumentarfilms endarchiviert. Von diesem umkopierten Filmmaterial werden dann die Kopien auf VHS-Kassetten oder Beta-SP-Kassetten gemacht, die auf Wunsch als Beleg an die abgebenden Institutionen zurückgehen und die das Haus des Dokumentarfilms zur Nutzung archiviert.

Das Hauptproblem bei der Kopierung und Archivierung des originalen Filmmaterials besteht darin, daß das Haus des Dokumentarfilms zum größten Teil nur mit Hilfe der

eingehenden Fragebögen die Menge und den Zustand des eingehenden Materials abschätzen und danach die anfallenden Kosten für Überspielung und Lagerung kalkulieren muß.

So müssen zum Beispiel für die Umkopierung zuerst einmal Einrichtungen gefunden werden, die seltenes, gefährliches und extrem beschädigtes Material zu relativ geringen Preisen überspielen können. Für die Endarchivierung des Materials müssen eventuell noch zusätzlicher Lagerraum beim Südwestrundfunk oder an einem anderen Ort im Kreis Stuttgart angemietet werden, an dem die Filme unter den ordnungsgemäßen klimatischen Bedingungen gelagert werden können und trotzdem zur Nutzung schnell und problemlos jederzeit zu beschaffen sind. Hinzu käme noch die Lagerung der Begleitmaterialien zu den einzelnen Filmtiteln, für die ein zusätzliches spezielles Karteisystem angelegt werden muß. Auch muß je nach Menge des Materials zusätzliches Personal (z. B. für die Erfassung der Filme in die Datenbank u. ä.) eingestellt werden. Daher würde man zumindest erhebliche Lagerkosten einsparen, wenn ein großer Teil des Originalmaterial bei den abgebenden Institutionen archiviert werden würde und wenn das Haus des Dokumentarfilms bereits vorhandene Datensätze zu den einzelnen Filmtiteln von den jeweiligen Stellen in die Datenbank übernehmen könnte, womit eine Doppelerfassung vermieden wird und gleichzeitig die Personalkosten gesenkt werden können. Das ideale und kostengünstigste Modell für eine solche Landesfilmsammlung wäre also folglich eine zentrale Archivierung der Filmtitel mit weitgehend dezentraler Archivierung des originalen Filmmaterials.

4.7. Beschreibung des Filmmaterials, das bereits in die Landesfilmsammlung übernommen wurde

Filme des Evangelischen Oberkirchenrats

Das Haus des Dokumentarfilms hat Mitte April 1999 einen großen Bestand (ca. 90 Filmtitel) an originalem Filmmaterial des Landeskirchlichen Archivs in Stuttgart übernommen. Bei diesen Filmen handelt es sich zum größten Teil um Beiträge zu religiösen Themen, die im Auftrag des Evangelischen Oberkirchenrats produziert wurden. Die Rechte an diesen Filmen liegen bei der Stuttgarter Produktionsfirma Imatel. Die Originale der Filme, bei denen es sich zum hauptsächlich um 35mm Umkehr- und Negativkopien handelt, lagern zur Zeit im Haus des Dokumentarfilms und müssen gesichtet, ausgewertet und kopiert werden. Die Feststellung der Archivwürdigkeit liegt dabei beim Haus des Dokumentarfilms. Von jedem Film, der in die Landesfilmsammlung Baden-Württemberg aufgenommen wird, wird eine Kopie auf VHS-Kassette und Beta-SP-Kassette angefertigt, wobei noch geklärt werden muß, ob auch VHS-Kopien für das Landeskirchliche Archiv hergestellt werden sollen. Dies hängt davon ab, ob diese Filmkopien dann in der Bibliothek des Evangelischen Oberkirchenrats aufgenommen und dort von der Öffentlichkeit auch genutzt werden könnten. Sind von einem Filmtitel mehrere identische Originalkopien vorhanden, so wird in diesem Fall das jeweils qualitativ beste Original umkopiert und endarchiviert. Originale, die bereits zu stark beschädigt sind, werden, soweit sie einen inhaltlich hohen Archivwert besitzen, restauriert und umkopiert oder, falls sie inhaltlich für die Archivierung nicht in Frage kommen, entsorgt. Zusätzlich wird das Haus des Dokumentarfilms vom Landeskirchlichen Archiv noch begleitendes Aktenmaterial zu den Filmen erhalten. Zu diesem Material zählen ca. zehn laufende Meter Aktenordner, wobei für jede Produktion ein eigener Ordner angelegt wurde, und ca. vier laufende Meter anderes Begleitmaterial. Für das Begleitmaterial wird vom Landeskirchlichen Archiv eine Abgabeliste zusammengestellt werden.

Eine Abgabeliste⁸ über die einzelnen Filmtitel, die allerdings ungenau und unvollständig ist, liegt bereits vor.

⁸ Diese Liste enthält für jeden einzelnen Filmtitel Angaben über die Produktionsnummer, den Titel, Drehort und -zeit, den Namen des/der Regisseurs(in), die Anzahl der Filmmeter, die Laufzeit, den Namen der Kopieranstalt, das Filmmaterial (Umkehr-/Negativfilm), den Ton (Lichtton/Magnetton) und den Namen des Rechteinhabers.

Zusätzlich besteht zwischen dem Haus des Dokumentarfilms und dem Evangelischen Oberkirchenrat eine vertragliche Vereinbarung, in der die Bedingungen festgelegt sind, unter denen der Evangelische Oberkirchenrat sein Filmmaterial in die Landesfilmsammlung integriert. Demzufolge bleibt der Evangelische Oberkirchenrat vertraglich Eigentümer des von ihm abgegebenen Filmmaterials und verfügt auch weiterhin über die Urheber- und Verwertungsrechte. Das Haus des Dokumentarfilms verpflichtet sich dazu, die erhaltenen Filme ordnungsgemäß zu erschließen und aufzubewahren und hat das Recht auf eigenen Kosten zusätzliche Sicherungskopien des Originalmaterials herzustellen, wenn dies für die Nutzung und Endarchivierung der Filme notwendig ist. Diese Kopien sind dann Eigentum des Haus des Dokumentarfilms. Der Evangelische Oberkirchenrat kann das hinterlegte Filmmaterial jederzeit kostenlos im Haus des Dokumentarfilms nutzen und auch auf eigene Kosten für eine auswärtige Nutzung anfordern. Bei einer kommerziellen Nutzung der Filme müssen zuerst vom Evangelischen Oberkirchenrat oder anderen Rechteinhabern die erforderliche Nutzungsrechte eingeholt werden.

Filme der Stiftung Domnick

Ein weiterer großer Bestand an Filmmaterial wurde dem Haus des Dokumentarfilms von der Stiftung Domnick des Landes Baden-Württemberg in Nürtingen angeboten. Die in diesem Bestand enthaltenen Filme wurden von dem Psychiater, Filmregisseur und Kunstsammler Dr. med. Ottomar Wolfgang Johannes Domnick (geb. 1907 in Greifswald, gest. 1989 in Tübingen) in den Jahren 1957 bis 1988 gedreht und produziert. Zu seiner Arbeit als Filmregisseur fühlte sich Domnick vor allem durch die Werke von Beckett, Joyce und Kafka inspiriert. Die Filme befassen sich inhaltlich zum größten Teil mit sozial- und zeitkritische Themen und wurden fast ausschließlich mit einem geringen Budget, einem kleinen Mitarbeiterstab und mit unbekannten Schauspielern gedreht. Stilistisch zeichnen sich die Filme vor allem durch Elemente wie eine bewegte kontrastreiche Kamera, einen harten Schnitt und abstrakte Kommentare aus. Zu seinen bekanntesten Arbeiten gehört wohl der Film „Jonas“ (1957). Ottomar Domnick gewann für seine Filmarbeit etliche Auszeichnungen, unter anderem den Deutschen Filmpreis „Goldene Dose“ (1951), den Deutschen Kritikerpreis (1957) und den Bambi (1957). Neben seiner Arbeit als Filmregisseur tat sich Domnick auch als Sammler von

abstrakten Kunstwerken hervor, die er in seinem Testament dem Land Baden-Württemberg vermachte. Um die Werke auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, entstand noch zu seinen Lebzeiten 1967 in einem Privatmuseum in Nürtingen-Oberensingen eine große Kunstsammlung.

Außerdem stiftete Domnick anlässlich seines 75. Geburtstages zwei Kunstpreise; das „Domnick-Film-Stipendium“ und den „Domnick-Cello-Preis“, die alle zwei Jahre an Nachwuchsregisseure und –musiker vergeben werden.

Die Filme der Stiftung Domnick sollen in der zweiten Septemberwoche an das Haus des Dokumentarfilms übergeben werden. Dabei handelt es sich um acht Filmtitel, von denen mehrere Kopien vorhanden sind (insgesamt ca. 200 Dosen und Schachteln Filmmaterial).

Zur Übersicht hat das Haus des Dokumentarfilms bereits eine Inventarliste erhalten (Stand 01. Mai. 1996), die von der Filmakademie in Ludwigsburg angefertigt wurde und Angaben zu den einzelnen Titeln und zum Material der Filme enthält.

Die Liste besteht aus den einzelnen Teilen „Allgemeines Verzeichnis“, „Synopsis“ und „Der Zustand der Filme“. Im „Allgemeinen Verzeichnis“ sind alle Filmtitel, deren Materialart (z. B. 35mm-Film, 16mm-Film, Senkelband oder Perfoband-17,5mm), die Art der Kopie (z. B. Kinokopie, Schnittkopie, Tonnegativ, Fernsehkopie usw.), das Material der Filmdosen (Karton, Blech), die Länge des Filmmaterials in Metern und Laufzeit des Films in Minuten aufgelistet. Dabei sind die einzelnen Filmtitel zumeist mehrmals aufgeführt, da es sich entweder um Kopien auf unterschiedlichen Filmmaterialien handelt, die Filme aus mehreren Teilen/Filmrollen bestehen oder sich Bild, Ton, Musik und Kommentar zu einem Filmtitel auf unterschiedlichen Bändern befinden. Bei einem Teil des aufgeführten Materials handelt es sich auch um Schnittkopien, Trailer, Reste, Klammerteile oder Ausschnitte zu den jeweiligen Filmtiteln.

Im Teil „Synopsis“ sind die acht Filmtitel mit genaueren Angaben zum Filmmaterial, zu den Mitarbeitern und zum Inhalt aufgeführt. Erwähnt werden auch die Auszeichnungen, die an die Filme vergeben wurden.

Im Kapitel „Der Zustand der Filme“ wird angemerkt, daß die Filme „*gründlich eingestaubt*“ sind und vor der Sichtung in einem Kopierwerk gereinigt werden sollten. Bei den Kinokopien und Trailern sind am Anfang eines Aktes oftmals Kratzer oder durchgängige Streifen zu sehen. Trotz dieser Mängel sei „*die Qualität der Filmkopien und der Trailer vergleichsmäßig gut in Anbetracht ihres Alters*“. Auch können die Filme durchaus noch auf eine Kinoleinwand projiziert werden, wobei man allerdings

entsprechend vorsichtig mit dem Material umgehen muß. Im Gegensatz dazu sind die Schnittkopien der Filme nur mit großer Anstrengung zu sichten, da sich beim Durchlauf auf den Schneidetischen immer wieder reißen. Auch laufen die Perfobänder nicht synchron. Zusätzlich werden auf der Liste noch spezielle Materialfehler zu einzelnen Filmtiteln aufgeführt.

Von allen eingehenden Originalbändern soll im Fernseharchiv des Südwestrundfunks eine SVHS-Videokassette für die Nutzung innerhalb der Landesfilmsammlung gezogen werden. Auf Wunsch kann auch je eine Kopie für die Sammlung der Stiftung Domnick angefertigt werden. Außerdem wurde der Stiftung Domnick in einem Schreiben des Haus des Dokumentarfilms vorgeschlagen, die Filme im Rahmen einer Ausstellung, einer Filmreihe oder einer ähnlichen Veranstaltung der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Solange die Landesfilmsammlung Baden-Württemberg noch nicht offiziell gegründet ist, da sich der Antrag auf finanziellen Zuschüsse (vgl. Kapitel 4.8.) noch beim zuständigen Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Stuttgart zur Genehmigung befindet, wird vom Haus des Dokumentarfilms (auch aus Mangel an Lagerraum) vorläufig kein weiteres originales Filmmaterial mehr angenommen.

4.8. Kostenmodell für die Landesfilmsammlung

Zur Beantragung finanzieller Zuschüsse für das Projekt „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ beim zuständigen Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Baden-Württemberg wurde als Grundlage vom Haus des Dokumentarfilms ein Kostenmodell aufgestellt, das alle Kosten auflistet, die bei der Planung sowie bei der Durch- und Weiterführung des Projekts konkret anfallen oder eventuell anfallen könnten.

Auf Wunsch des Haus des Dokumentarfilms werden in diesem Kapitel die kalkulierten Kosten nicht genannt, da sich der Antrag zur Zeit zur Genehmigung beim Ministerium befindet und somit der spätere Umfang der Zuschüsse von den kalkulierten Kosten in einigen Fällen stark abweichen kann.

Die Kosten wurden eher höher als zu niedrig kalkuliert, da dem Ministerium offen dargelegt werden soll, welche Kosten ein solches Projekt verursachen könnte. Aus diesem Grund sind die Kosten auch nicht in einzelnen Planungsschritten, sondern insgesamt angegeben. Auch soll im Antrag an das Ministerium auf die Wechselwirkung zwischen Geld und Zeit hingewiesen werden, da bei geringerer finanzieller Unterstützung die Durchführung des Projekts länger dauern würde. Dabei ist es im Moment vorrangig von Ministerium Gelder für die Sicherung und Archivierung des bereits beim Haus des Dokumentarfilm eingetroffenen Filmmaterials bewilligt zu bekommen.

Im Kostenmodell sind die einzelnen Kosten in die Aufgabengebiete Topographie Baden-Württemberg, Aufbau des Filmarchivs, Herstellung von Kopien, EDV-Betreuung und sonstigen Kosten unterteilt.

Alle im Modell aufgeführten Kosten sind auf zwei Jahre (2000/2001) kalkuliert.

Bei der Berechnung der Kosten für die Erstellung der Topographie Baden-Württemberg, also des Gesamtkatalogs aller Filmtitel der Landesfilmsammlung, wurden die Beschäftigung einer ABM-Kraft für zwei Jahre mit Bezahlung nach BAT II und die damit zusammenhängende technische Ausstattung eines Arbeitsplatzes berücksichtigt.

Weiterhin soll für den Aufbau einer zentralen Datenbank das Dokumentationssystem ORACLE im Haus des Dokumentarfilms eingerichtet werden, dessen Einrichtung und Pflege mit einem hohen Kostenaufwand verbunden ist. Zusätzlich müssen die erfaßten Daten für die Recherche im Internet aufbereitet werden. Schließlich fallen noch Kosten für den Druck des zentralen Katalogs in Form einer Loseblattsammlung an.

Bei der Kalkulation der Kosten für den Aufbau des Filmarchivs für die Landesfilmsammlung Baden-Württemberg ist besonders zu berücksichtigen, daß eine effiziente

Archivierung des eingehenden Filmmaterials nur dann möglich ist, wenn Überspielungen und andere Maßnahmen zur Sicherung der Filme parallel zur Erfassung und Erschließung des Materials durchgeführt werden. Zusätzlich müssen die Nutzungsrechte an den Filmen geklärt werden und über die kommerzielle und nichtkommerzielle Verwendung der Filme entschieden werden, was einen erheblichen Verwaltungsaufwand erfordert. Um die notwendigen Arbeiten (u.a. Erfassung, Übernahme, Bewertung, Erschließung, Sicherung und Benutzung) bei der Archivierung der Filme ordnungsgemäß und ohne Zeitverlust durchführen zu können, muß vom Haus des Dokumentarfilms neues Personal eingestellt werden. Im Modell werden die Kosten für eine Wissenschaftlichen Dokumentar (BAT IIa) und für einen Dokumentationsassistenten (BAT VI), der auch die Aufgabengebiete Logistik und Technik übernehmen könnte, aufgeführt. Es ist auch möglich, daß bei großem Arbeitsaufwand vorübergehend noch eine zusätzliche Aushilfskraft eingestellt werden muß. Für das zusätzliche Personal müssen außerdem noch Arbeitsplätze mit der erforderlichen technischen Ausstattung (u.a. PC, Fernsehgerät und Videogerät) eingerichtet werden. Hinzu käme die Anmietung von weiterem Lagerraum außerhalb des Haus des Dokumentarfilms. Zwanzig bis dreißig Meter Filmmaterial könnten vorläufig gegen eine Jahresmiete im Außenlager des Fernseharchivs des Südwestrundfunks in Endersbach eingelagert werden. Wenn diese Lagerkapazitäten nicht mehr ausreichen, müssen zu einem späteren Zeitpunkt dann zusätzlich weitere Räumlichkeiten zur Lagerung der Filme gemietet werden.

Ein weiterer Kostenpunkt ist die Herstellung von Sicherungskopien, Ansichtskassetten und Verleihkopien des eingegangenen Filmmaterials. Das Modell enthält einige Kalkulationsbeispiele für die Überspielung von verschiedenen Filmmaterialien. Hinzu kommen die Kosten für die Herstellung von Ansichts- und Verleikassetten und die pauschalen Transportkosten, da die Filme bei anderen Firmen und nicht im Haus des Dokumentarfilms bearbeitet und kopiert werden.

Auch für die Betreuung der EDV, des Datenbanksystems und des Internets, die voraussichtlich von der EDV-Abteilung des Südwestrundfunks durchgeführt wird, werden Kosten kalkuliert.

Als weitere Kosten fallen eventuell noch die Miete für zusätzliche Büroräume, der Bürobetrieb sowie Restaurierungsarbeiten und Gebühren und Lizenzen an. Das Haus des Dokumentarfilms plant, Verleihgebühren für die Filme der Landesfilmsammlung zu berechnen, was auf die Dauer zu zusätzlichen Einnahmen führen kann.

Bei der Beantragung der Zuschüsse beim Ministerium sollte deshalb auf jeden Fall hervorgehoben werden, daß es sich bei der finanziellen Unterstützung dieses Projekts auch um eine Investition für das Land Baden-Württemberg handelt.

4.9 Einrichtung von „Filmwerkstätten“ in Zusammenarbeit mit den Landesbildstellen in Baden-Württemberg

Innerhalb einer Sitzung zum Thema Landesfilmsammlung wurde von Herrn Dr. Erich Weinreuter von der Landesbildstelle Baden-Württemberg ein Papier vorgelegt, in dem Überlegungen angestellt werden, wie die Landesbildstellen und die Kreisbildstellen in Baden-Württemberg beim Aufbau der Landesfilmsammlung mit dem Haus des Dokumentarfilms zusammenarbeiten können. Ein erster Schritt zu einer solchen Zusammenarbeit wäre die Einrichtung von sogenannten „Filmwerkstätten“. Diese Filmwerkstätten sollen bei den zwei Landesbildstellen (Landesbildstelle Baden in Karlsruhe und Landesbildstelle Württemberg in Stuttgart), die voraussichtlich bis zum Ende des Jahres 1999 miteinander fusionieren werden, und bei vier weiteren Kreisbildstellen in Baden-Württemberg eingerichtet werden. Die Aufgabe der Filmwerkstätten ist es unter anderem, das Filmmaterial bei den einzelnen Institutionen vor Ort zu sichten und zu übernehmen. Die Filme werden dann in der Filmwerkstatt auf eventuelle Schäden überprüft und es werden für jeden Film ein technisches sowie ein inhaltliches Protokoll erstellt. Auch werden die Schäden, die an dem übernommenen Filmmaterial festgestellt werden, in den Filmwerkstätten behoben und das Material dann dem Haus des Dokumentarfilms für die Eingliederung in die Landesfilmsammlung übergeben. Zusätzlich können dort auch Videos und Filme digitalisiert oder auf andere Filmmaterialien überspielt werden.

Die technische Ausstattung, die zur Durchführung der oben genannten Dienstleistungen der Filmwerkstätten nötig ist, ist in den Landesbildstellen und Kreisbildstellen zum größten Teil schon vorhanden. So verfügen alle Landes- und Kreisbildstellen über Projektoren für verschieden Filmformate, Umspulgeräte und Filmprüfmaschinen, die allerdings nicht für die Prüfung von stark beschädigtem oder brüchigem Filmmaterial geeignet sind. In beiden Landesbildstellen befinden sich außerdem Schneidetische für 35- und 16mm Filme und Geräte zur Digitalisierung von Videofilmen, die bei den Kreisbildstellen nicht vorhanden sind aber ohne großen Aufwand angeschafft werden könnten. Technische Geräte zur Überspielung von Filmmaterial auf Videofilm und zur Digitalisierung von Filmen sind bei den Landes- und Kreisbildstellen zur Zeit noch nicht vorhanden.

Die Landesbildstellen könnten neben den Dienstleistungen der Filmwerkstätten eventuell auch den Verleih des Filmmaterials der Landesfilmsammlung übernehmen, da sie

besonders in diesem Bereich bereits über das entsprechende fachliche Personal verfügen, das vor allem mit altem Filmmaterial viel Erfahrung hat und sie können die erforderliche betriebliche Ausstattung sowie spezielle elektronische Datenbank- und Verleihsysteme bereitstellen. Gängige Titel aus dem Bestand der Landesfilmsammlung können dann sowohl landes- als auch bundesweit über die Landesbildstellen an andere Institutionen zur wissenschaftlichen Nutzung verliehen werden. Sondertitel werden dann weiterhin über das Haus des Dokumentarfilms verliehen.

Zur Zeit arbeitet die Landesbildstelle Baden-Württemberg zusammen mit der Datenzentrale der Landesbildstellen in München am Aufbau einer Multimedialen Datenbank, die dann unter anderem eine Fernrecherche, eine Fernleihe und eine elektronische Distribution ermöglichen soll, was auch für den Verleih der Filme der Landesfilmsammlung genutzt werden könnte.

Die Landesbildstellen bieten außerdem an, dem Haus des Dokumentarfilms bei Informations- und Präsentationsveranstaltungen zum Thema Landesfilmsammlung organisatorisch und technisch behilflich zu sein. Im Gegenzug zu diesen geplanten Tätigkeiten könnte die Landesfilmsammlung gleichzeitig als eine Art „Altarchiv“ für die neue Landesbildstelle Baden-Württemberg (Die Fusion der beiden Landesbildstellen in Karlsruhe und in Stuttgart wird voraussichtlich zum Ende des Jahres 1999 erfolgen.) und die baden-württembergischen Kreisbildstellen genutzt werden.

Die Durchführung all dieser Dienstleistungen durch die Landesbildstellen ist jedoch nur dann möglich, wenn diese dafür aus dem Projektetat der Landesfilmsammlung einen finanziellen Ausgleich erhalten, um die Kosten für zusätzliches Personal und die Anschaffung weiterer technischer Ausstattung zur Durchführung der oben aufgeführten Dienstleistungen decken zu können. Außerdem müßte die Landesbildstelle Baden-Württemberg in irgendeiner Weise, die in Zusammenarbeit mit dem Haus des Dokumentarfilms dann noch festgelegt werden müßte, auch Träger der Landesfilmsammlung Baden-Württemberg sein. Eine solche Kooperation zwischen dem Haus des Dokumentarfilms und der Landesbildstelle Baden-Württemberg müßte so formuliert werden, daß eventuelle juristische Schwierigkeiten möglichst vermieden werden.

4.10. Zusammenfassung Kapitel 4.:

Bisherige Entwicklung und aktueller Stand des Projekts

Im Kapitel „Bisherige Entwicklung und aktueller Stand des Projekts“, das auch den Hauptteil der Diplomarbeit bildet, werden sowohl die Kriterien für die Auswahl der Filme für die „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ als auch die Methoden zur Auffindung des relevanten Filmmaterials und zur Erfassung und Verwaltung der Filmdaten vorgestellt. Das Auffinden der Filme, die für die Aufnahme in die Landesfilmsammlung in Frage kommen, erfolgt mit Hilfe einer Fragebogenaktion (vgl. Kapitel 4.3. und 4.4), die bei allen staatlichen und nichtstaatlichen „Filmarchiven“ und privaten Filmsammlern (soweit diese bekannt oder irgendwo verzeichnet sind) innerhalb Baden-Württembergs durchgeführt wird. Die aus den Fragebogen gewonnenen Daten werden in einer zentralen Datenbank (im Datenbanksystem FESAD) in speziell dafür angelegten Datenpools eingegeben (vgl. Kapitel 4.2.). Die Filmbestände der in dieser Datenbank sind für externe Nutzer auch über das Internet recherchierbar. Zusätzlich werden die Daten noch für einen zentralen Katalog aufgearbeitet, der in Form einer Loseblattsammlung veröffentlicht werden soll (vgl. Kapitel 4.5.). Ein weiteres Kapitel behandelt die Methoden und Probleme bei der Archivierung des Filmmaterials. Es beinhaltet auch die Maßnahmen, die zur ordnungsgemäßen Sicherung und Lagerung des überwiegend sehr alten und teilweise schon beschädigten Filmmaterials notwendig sind. Die ideale Organisationsform für eine solche Landesfilmsammlung ist eine zentrale Erfassung und Verwaltung der Datenbestände mit dezentraler Lagerung und Nutzung des (überwiegend originalen) Filmmaterials. Die Filme, die aufgrund ihrer Thematik für die Öffentlichkeit von größerem Interesse sind, werden kopiert und direkt im Haus des Dokumentarfilms archiviert, wo sie dann zur wissenschaftlichen Nutzung bereitstehen. Das Haus des Dokumentarfilms hat bereits die Filmbestände zweier Institutionen (des Evangelischen Oberkirchenrats in Stuttgart und der Stiftung Domnick in Nürtingen) aus Baden-Württemberg in den Bestand der Landesfilmsammlung übernommen (vgl. Kapitel 4.7.). Die Filme dieser beiden Organisationen werden formal und inhaltlich kurz vorgestellt, wobei der Schwerpunkt auf der Beschreibung der Art und des Zustands des originalen Filmmaterials liegt.

Vom Haus des Dokumentarfilms wurde außerdem auf Wunsch des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst in Stuttgart ein Kostenmodell für den Aufbau und die Organisation der Landesfilmsammlung aufgestellt (vgl. Kapitel 4.8.). Diese Kalkulation wurde

vor kurzem beim Ministerium eingereicht, das aufgrund dieser Angaben einen finanziellen Zuschuß des Landes für das Projekt „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ errechnet.

Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit der Gründung von sogenannten „Filmwerkstätten“, die bei den beiden baden-württembergischen Landesbildstellen entstehen sollen (vgl. Kapitel 4.9.). Diese „Filmwerkstätten“ sollen unter anderem die Aufgabe übernehmen, die Filme bei den einzelnen Institutionen in Baden-Württemberg vor Ort zu sichten. Diese Bestände werden dann von den Filmwerkstätten übernommen, eventuell technisch bearbeitet und gesichert. Die Einrichtung dieser „Filmwerkstätten“ bei bereits bestehenden Organisationen ist deshalb sinnvoll, da die Landesbildstellen über die notwendige technische Ausrüstung zur Sichtung und Bearbeitung der Filme verfügen. Zusätzlich können die Landesbildstellen auch die formale Erfassung und den Verleih des Filmmaterials über ihr bereits bestehendes Verleihsystem übernehmen.

5. Vergleich des Projekts „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ mit ähnlichen Projekten in anderen Bundesländern

5.1. Nordrhein-Westfalen

Beschreibung des Projekts:

Erster Anstoß zur Entstehung einer Topographie über die kulturhistorischen Filmbestände in Nordrhein-Westfalen war die „Bielefelder Erklärung“, die vom Kultusministerium in Nordrhein-Westfalen anlässlich des 3. Landesforum Filmkultur am 11. September 1991 in Bielefeld formuliert wurde. Zu dieser Veranstaltung waren Vertreter von Archiven, Hochschulen, Medienorganisationen, Kommunalverwaltungen und Sendeanstalten eingeladen, um Meinungen und Erfahrungen zum Thema Filmarchivierung auszutauschen. Im Verlauf des Landesforum Filmkultur wurde deutlich, daß sowohl große Institutionen (wie zum Beispiel das Düsseldorfer Filminstitut, die „Kinemathek im Ruhrgebiet“ oder das Nordrhein-Westfälische Hauptstaatsarchiv) als auch kleinere regionale und kommunale Organisationen kulturgeschichtlich bedeutungsvolles Filmmaterial besitzen. Die „Bielefelder Erklärung“ enthält unter anderem Forderungen nach *„Filmgeschichtlicher Spurensuche“*, *„Sammeln und Bewahren nach Filmmaterial“*, *„Pflegen, Rekonstruieren und Restaurieren“*, *„Informationsaustausch und Zusammenarbeit aller einschlägigen Institutionen“* und *„Präsentation der Filmfunde in der Öffentlichkeit“*⁹.

Weitere Forderungen in der „Bielefelder Erklärung“ sind außerdem eine *„Bestandsaufnahme aller in NRW tätigen Institutionen und Initiativen im Filmarchivwesen“* und die *„Förderung der Kooperation und Vernetzen aller mit dem Kulturerbe Film befaßten Einrichtungen“*¹⁰. Als zusätzliche Ergebnisse der Fachgespräche auf dem Landesforum Filmkultur wurde eine *„Verbesserung des Zugangs zu archivierten Filmdokumenten“*, die *„Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit für die Idee: Film als visuelles Gedächtnis“* und die *„Unterstützung regionaler Initiativen zur Filmarchivierung“*¹¹ in der „Bielefelder Erklärung“ festgelegt.

⁹ Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv (Hrsg.). Filmschätzen auf der Spur. Verzeichnis historischer Filmbestände in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf. 1994, S. 15

¹⁰ ebd.

¹¹ ebd.

Außerdem wird an alle Institutionen und Privatpersonen, die über größere Bestände an historischen Filmen verfügen, appelliert, sich wegen der Sicherung und Endarchivierung des Filmmaterials an größere Organisationen wie zum Beispiel Bildstellen, Archive oder Filmvereine zu wenden. Ein weiterer Aufruf richtet sich an die Geldgeber, die Archivierung von kulturhistorischen Filmmaterial in Nordrhein-Westfalen auch weiterhin finanziell zu unterstützen.

Als erstes Resultat der „Bielefelder Erklärung“ wurde ein Arbeitskreis gegründet, dessen Aufgabe es war, eine Übersicht aller kulturhistorisch wertvollen Filmbestände innerhalb Nordrhein-Westfalens zu erarbeiten. Zu diesem Zweck wurde von den Mitgliedern des Arbeitskreises ein Fragebogen erarbeitet, der an alle Organisationen und Privatpersonen verschickt wurde, bei denen entsprechendes Filmmaterial vermutet wurde. Als Ergebnis dieser Fragebogenaktion hat das Nordrhein-Westfälische Hauptstaatsarchiv im Jahr 1994 zum erstmals ein Gesamtverzeichnis über die Filmbestände im Bundesland Nordrhein-Westfalen mit dem Titel „Filmschätzen auf der Spur. Verzeichnis historischer Filmbestände in Nordrhein-Westfalen“ herausgebracht. Inzwischen ist diese Topographie im Jahr 1997 bereits in einer zweiten überarbeiteten und erheblich erweiterten Auflage erschienen. Die Vollständigkeit der dort verzeichneten Filmbestände ist jedoch immer noch nicht gewährleistet, da sich nicht alle angeschriebenen Stellen an der Fragebogenaktion beteiligt haben oder viele Institutionen und Personen auch gar nicht aufgefunden und befragt werden konnten.

Das Verzeichnis ist in einzelne Kapitel nach verschiedene Archivtypen untergliedert. Jedes Mitglieder des Arbeitskreises wurde dabei mit der Bearbeitung eines Kapitels bzw. eines Archivtyps beauftragt. Jedem Kapitel ist ein Vorwort des jeweils für diesen Bereich zuständigen Mitglieds des Arbeitskreises vorangestellt, in dem die Situation und Aufgabe des jeweiligen Archivtyps dargestellt wird. Die Kapitel sind im einzelnen untergliedert in „Landesweite Sammlungen“ zu denen die staatlichen Archive und Sammlungen, die nichtstaatlichen Einrichtungen, die Filmsammlungen in privater Trägerschaft und die Hochschulen gehören. Unter das Kapitel „Filme vor Ort“ fallen die Stadt- und Kreisarchive, die Medienzentren, Stadt- und Kreisbildstellen, die Heimatmuseen, Heimat- und Geschichtsvereine und andere lokale Träger. Weitere Kapitel sind „Filme in Museen“ (Regionale Museen, Städtische Museen mit Sammlungen zur Medienkunst, Städtische Museen mit historischen Medienbeständen), „Filme in der Wirtschaft“ (Verbands-, Branchen- und regionale Wirtschaftsarchive / Gewerkschaftsarchive, Unternehmensarchive), „Fernsehen“ (Sendeanstalten, Offene Kanäle)

und „Filme in kirchlichen Einrichtungen“ (Evangelische Kirche, Katholische Kirche, Jüdische Kirche).

Das Verzeichnis „Filmschätzen auf der Spur“ enthält außerdem eine Einleitung zur Situation der historischen Filmbestände im Land Nordrhein-Westfalen und dessen Bedeutung als Medienstandort sowie einen kurzen Beitrag zu den rechtlichen Aspekten der Filmarchivierung und Nutzung. Im Anhang der Topographie befindet sich noch ein sehr umfangreiches Glossar, in dem filmtechnische Begriffe kurz und verständlich erklärt werden, sowie zwei Register (Provenienzregister und Ortsregister) und kurze Informationen zu den einzelnen Autoren, die den jeweiligen Archivverzeichnissen ein Vorwort vorangestellt haben. Jede Institution, die Filme archiviert, wird unter dem jeweiligen Archivtyp aufgeführt. Dabei werden für jede Stelle folgende Angaben gemacht: Die Anschrift, eine Kontaktperson, Angaben zum Bestand (Herkunft, Art des Zugangs, Format/Umfang, Inhalt, Datierung, Lagerung, Findmittel) und zur Benutzung (Sichtungsmöglichkeiten, Technische Ausstattung, Ausleihe, Rechte, Veröffentlichungen).

Die Sprecherin des Düsseldorfer Filminstituts, Josefine Honermann, entwickelte ein Planungsmodell für ein zentrales Filmarchiv in Nordrhein-Westfalen, das die verschiedensten Funktionen und Dienstleistungen übernimmt, wobei alle Tätigkeiten immer in Arbeitsteilung mit anderen im Land ansässigen Institutionen aus dem Archivbereich durchgeführt werden. Außerdem bot das Filminstitut an, Lagerplatz mit speziellen klimatischen Bedingungen innerhalb seiner Magazine für das geplante Landesfilmarchiv zur Verfügung zu stellen und zusätzlich nationale und internationale Filme aus dem eigenen Bestand mit dem Themenschwerpunkt „Europäischer Film“ in die Sammlung mit einzugliedern.

Die nächste Aufgabe ist die Entwicklung einer zentralen Filmdatenbank in der alle relevanten Filmtitel erfaßt werden und später auch entsprechend veröffentlicht werden können.

Ein weiterer Planungsschritt besteht darin, das Nordrhein-Westfälische Hauptstaatsarchiv und das Düsseldorfer Filminstitut in die spätere Tätigkeit des Landesfilmarchivs mit einzuschließen, indem diese Stellen die Funktionen eines Informationspools, einer Beratungsstelle und eines Magazins für die Endarchivierung des Filmmaterials übernehmen könnten. Alle Stellen, die ihr Filmmaterial an das Landesfilmarchiv Nordrhein-Westfalen übergeben, behalten auch weiterhin die Rechte an den Filmen und können jederzeit auf das Material zugreifen. Allerdings müssen sie für die Sicherung und

Endarchivierung der Filme einen finanziellen Beitrag an die entsprechende Verwaltungsstelle des Landesfilmarchivs leisten. Das Land Nordrhein-Westfalen hat angekündigt, sich am Aufbau des Landesfilmarchivs Nordrhein-Westfalen mit einem erheblichen finanziellen Beitrag zu beteiligen.

Zu den geplanten Aufgaben eines Landesfilmarchivs Nordrhein-Westfalen „gehören nicht nur Bestandspflege und Sicherung des Filmmaterials, sondern auch die Aufbereitung zur Vorführung. Erst dann wird es zu einer für die Öffentlichkeit interessanten Kultureinrichtung. Ein Landesfilmarchiv muß ein Netzwerk entwickeln, das Information, Beratung und Erfahrungsaustausch sicherstellt und mit der Präsentation der geretteten Filmschätze die Qualität eines filmkulturellen Zentrums gewinnt“¹².

Vergleich mit dem Projekt „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“:

Zwischen der Filmsammlung Baden-Württemberg und der Filmtopographie Nordrhein-Westfalen lassen sich einige Parallelen feststellen. Dies bezieht sich besonders auf die Bereiche der Planung und Organisation des Projekts und dem Aufbau der Filmsammlung. Genau wie in Nordrhein-Westfalen gab das für den Bereich Medien zuständige Ministerium in Baden-Württemberg (Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Stuttgart) den Anstoß für die Gründung einer Landesfilmsammlung an einem zentralen Standort innerhalb des Bundeslandes, jedoch gab es in Baden-Württemberg keinen offiziellen Forderungskatalog des Ministeriums in der Art der „Bielefelder Erklärung“. Sowohl beim nordrhein-westfälischen als auch beim baden-württembergischen Projekt arbeiten Vertreter verschiedener archivischer Institutionen in Form einer Arbeitsgruppe bei der Planung zusammen. Ob dabei wie in Nordrhein-Westfalen jeder Mitarbeiter des baden-württembergischen Arbeitskreises der Recherche nach Filmbeständen innerhalb eines bestimmten Archivtyps zugeteilt wird steht bis jetzt noch nicht fest, wäre aber durchaus eine effektive Form der Zusammenarbeit und der Arbeitsteilung zwischen den archivischen Institutionen. Auch in Baden-Württemberg besteht der erste Schritt zum Aufbau einer Filmsammlung darin, sich erst einmal einen Überblick über die relevanten Filmbestände innerhalb des Bundeslandes zu verschaffen. Dies geschieht, genau wie in Nordrhein-Westfalen, in Form einer breit angelegten Fragebogenaktion. Mit Hilfe des Ergebnisses dieser Aktion soll als erstes ein Gesamtkatalog der Filmbestände in Baden-Württemberg erstellt werden, der ähnlich aufgebaut sein

¹² Klinger, Joachim. Fortschritte für Filmkultur. In: UNESCO heute III, 1996, S. 255-256

könnte wie das nordrhein-westfälische Verzeichnis „Filmschätzen auf der Spur“. Im Gegensatz zu Nordrhein-Westfalen, wo die zu den Filmen gehörenden Daten zuerst nur für die Aufnahme in den zentralen Katalog aufgearbeitet wurden, erfaßt das Haus des Dokumentarfilms die Daten aus den eingehenden Fragebögen parallel zur Erstellung des Katalogs auch in eine zentrale Datenbank, die späteren Nutzern auch eine Recherche der Filmtitel über das Internet ermöglicht. Außerdem nimmt das Haus des Dokumentarfilms bereits vor der eigentlichen Fertigstellung eines zentralen Verzeichnisses Filmmaterial an, das ihm von Institutionen oder Privatpersonen in Baden-Württemberg angeboten wird. Dieses Material wird ausgewertet, gesichert und in die Datenbank aufgenommen. Zur Zeit wird dieses Material noch im Haus des Dokumentarfilms selbst gelagert. Das Haus des Dokumentarfilms strebt bei der Landesfilmsammlung ebenfalls das System eines zentralen Verzeichnisses sowie einer zentralen Verwaltung mit zum Teil dezentraler Lagerung und Nutzung der Bestände bei den jeweiligen Archiven an. Auch werden in Baden-Württemberg einzelne Medienarchive beim Aufbau und bei der Verwaltung der Landesfilmsammlung miteinander kooperieren, da so das bereits an anderen Stellen vorhandene spezialisiertes Personal und die erforderliche technische Ausrüstung am effizientesten genutzt werden könne. Es muß noch diskutiert werden, ob das Haus des Dokumentarfilms für die Übernahme, Sicherung und Endarchivierung von den abgebenden Institutionen ebenfalls einen finanziellen Beitrag berechnen soll. Auf der ersten Sitzung des Arbeitskreises am 12. Juli 1999 im Haus des Dokumentarfilms wurde dieser Vorschlag von den meisten Mitgliedern abgelehnt, da befürchtet wird, daß besonders kleinere Archivstellen sich in diesem Fall die Übergabe ihrer Filmbestände finanziell nicht leisten können. Ebenso wie in Nordrhein-Westfalen wird das Haus des Dokumentarfilms bei der Durchführung des Projekts vom zuständigen Ministerium finanziell unterstützt werden. Ein entsprechender Antrag mit einer Aufstellung der voraussichtlich bei diesem Projekt anfallenden Kosten wurde bereits beim Ministerium eingereicht und wird zur Zeit noch geprüft (vgl. Kapitel 4.8.).

5.2. Schleswig-Holstein

Beschreibung des Projekts:

In Schleswig-Holstein existiert seit 1987 ein Landesfilmarchiv, das als untergeordnete Abteilung am Landesarchiv Schleswig-Holstein gegründet wurde. Grundlage für die Gründung dieses Landesfilmarchivs mit Sitz in Schleswig war der Kauf von privatem Dokumentarfilmmaterial durch die Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein.

Diese Filmmaterial besteht zum größten Teil aus Dokumentarfilmen zum Thema Schleswig-Holstein von der Jahrhundertwende bis in die heutige Zeit. Zusammen mit diesem Dokumentarfilmbestand konnten auch die zur weiteren Bearbeitung notwendigen Geräte (z. B. Schneidetische für 35mm und 16mm Filmformate) aus Privathand erworben werden.

Das Landesarchiv widmet sich vor allem der Aufgabe, die zum Teil im Land verstreut gelagerten und nahezu unbekannten Filmmaterialien zum Thema Schleswig-Holstein aufzuspüren. Da diese Filme häufig bei den entsprechenden Stellen nicht ordnungsgemäß gelagert werden und ihre Erhaltung dadurch gefährdet ist, hat das Landesfilmarchiv Schleswig-Holstein außerdem die Aufgabe übernommen, dieses Filmmaterial zu bearbeiten und zu sichern. Alle Filme, die für eine Übernahme in das Landesfilmarchiv thematisch in Frage kommen, werden gesichert, inhaltlich und formal erschlossen, in einer Datenbank erfaßt und der Öffentlichkeit zur Nutzung zugänglich gemacht.

Bei der Archivierung der Filme verfolgt das Landesfilmarchiv das Prinzip eines „Sicherungspakets“ wie es auch im Bundesarchiv-Filmarchiv durchgeführt wird.

Diese Prinzip beinhaltet, daß ein Film erst dann als gesichert gilt, wenn von ihm das Originalnegativ oder ein Duplikatnegativ und ein Duplikatpositiv endarchiviert sind.

Außerdem werden von jedem Film eine Kopie des Originalmaterials für die Nutzung und eine 16mm-Kopie für den Verleih angefertigt. Alle Filme, die noch nicht vollständig gesichert sind, stehen für die Nutzung durch die Öffentlichkeit nicht zur Verfügung. Die Überspielungen der Filme werden nicht im Landesfilmarchiv selbst, sondern in privatwirtschaftlichen Kopierwerken oder, falls es sich um spezielle Materialien handelt, auch im Bundesarchiv-Filmarchiv vorgenommen.

Im Mai 1989 schloß das Landesfilmarchiv Schleswig-Holstein mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv einen Vertrag über eine Zusammenarbeit ab. Unter anderem beinhaltet dieser Vertrag, daß das Bundesarchiv-Filmarchiv das Landesfilmarchiv Schleswig-Holstein bei der Restaurierung von Filmmaterial unterstützt, wobei das Landesfilm-

archiv allerdings die Kosten dieser Restaurierungsmaßnahmen selbst tragen muß. Außerdem stellt das Bundesarchiv-Filmarchiv kostenlos Lagerplätze in seinem Magazin zur Verfügung, wenn es dem Landesfilmarchiv Schleswig-Holstein nicht möglich ist (z. B. aus klimatischen Gründen oder weil es sich um spezielle Filmmaterialien handelt), Filme im eigenen Magazin dauerhaft zu lagern. Zusätzlich legt der Vertrag fest, daß je eine Sicherungskopie jedes Films im Landesfilmarchiv in Schleswig und im Bundesarchiv-Filmarchiv in Koblenz endarchiviert wird.

Der Vertrag legt zusammenfassend also eine Arbeitsteilung zwischen den beiden Archiven fest, wobei das Landesarchiv die Aufgaben übernimmt, die für die schleswig-holsteinische Filmsammlung relevanten Filmtitel zu ermitteln und diese dann auf eigene Kosten zu sichern, zu erschließen, zu archivieren und für die Benutzung bereitzustellen. Bei allen diesen Tätigkeiten erhält es technische Hilfe vom Bundesarchiv-Filmarchiv. Im Hinblick auf seine Archivwürdigkeit wird das Filmmaterial jedoch vom Landesfilmarchiv und vom Bundesarchiv-Filmarchiv oftmals unterschiedlich bewertet. So archiviert das Landesfilmarchiv auch Filmbeiträge, die spezielle landestypische Werte vermitteln (z. B. Volksbräuche in Friesland) und für eine Archivierung im Bundesarchiv-Filmarchiv daher nicht in Frage kommen.

Neben der Archivierung von historischem Filmmaterial ist dem Landesfilmarchiv auch die Aufgabe übertragen worden, die vom Land Schleswig-Holstein geförderten Filme und Filme von Amateurfilmern in den Bestand der Landesfilmsammlung Schleswig-Holstein zu übernehmen. Die Übernahme der geförderten Filme fällt (gemäß einer Aktenordnung von 1963) unter die Zuständigkeit der Landesverwaltung und ist insofern auch sinnvoll, da das Landesarchiv Schleswig-Holstein ohnehin die Akten des Ministeriums übernehmen muß, die durch die Arbeit der Filmförderung in Schleswig-Holstein entstehen.

Ein weiteres Aufgabengebiet für das Landesfilmarchiv findet sich bei den Filmbeständen der kommunalen Gebietskörperschaften in Schleswig-Holstein. Das Landesfilmarchiv übernimmt dabei größtenteils das Filmmaterial der Körperschaften, da diese meist nicht die ausreichenden Fachkenntnisse und Räumlichkeiten für die Archivierung der Filme haben und das Material daher auch nicht öffentlich genutzt werden kann. Neben der Übernahme des Filmmaterials unterstützt das Landesfilmarchiv viele regionale Institutionen bei der Erschließung und Lagerung ihrer Filmbestände und stellt in diesem Zusammenhang auch Kopien einiger Filmtitel für die Archivierung und Nutzung im Landesfilmarchiv her.

Der Bestand der Landesfilmsammlung Schleswig-Holstein wird bereits umfangreich genutzt. Dabei werden zum größten Teil (ca. 80%) Sequenzen aus Filmen für die Neuproduktion von Dokumentarfilmen angefordert. Nur etwa 20% der Nutzer leihen sich Kopien der Filme aus, um diese vorzuführen.

Bei der weiteren Arbeit und Entwicklung des Landesfilmarchivs Schleswig-Holstein muß vor allem darauf geachtet werden, daß zusätzlich archivfachliches Personal eingesetzt wird, daß die technische Ausstattung ausgebaut wird und daß das Landesfilmarchiv und das Bundesarchiv-Filmarchiv auch weiterhin effektiv zusammenarbeiten.

„Grundgedanken des Modells sind Kooperation und Koordination auf den verschiedenen kommunalen und archivischen Ebenen, um Doppelarbeit zu vermeiden und bestehende Defizite zu beheben“¹³.

Vergleich mit dem Projekt „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“:

Auch beim Vergleich der Filmsammlungen in den beiden Bundesländern Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg lassen sich viele organisatorische Übereinstimmungen feststellen. Das Landesfilmarchiv in Schleswig sieht seine Funktion ebenfalls darin, das für Schleswig-Holstein historische relevante Filmmaterial bei unterschiedlichen archivischen Institutionen im Land aufzuspüren. Dazu kommen ebenfalls die Bearbeitung, Sicherung, Erschließung und Lagerung des Materials. Ebenso wie das schleswig-holsteinische Landesfilmarchiv erfaßt das Haus des Dokumentarfilms die Daten der eingehenden Filme in eine Datenbank und sorgt dafür, daß die Filme auch von der Öffentlichkeit genutzt werden können. Jedoch archiviert das Haus des Dokumentarfilms die Filme der Landesfilmsammlung nicht genau nach dem System des „Sicherungspakets“, sondern fertigt nur Kopien (SVHS, VHS, Betacam-Kassetten) für die Nutzung im Haus des Dokumentarfilms und auf Wunsch auch für die abgebenden Stellen an. Kopien auf Filmmaterial (16mm, 35mm usw.) werden nur dann angefertigt, wenn das Originalmaterial in einem Zustand ist, in dem es nicht mehr auf längere Zeit gelagert werden kann. Auch das Haus des Dokumentarfilms läßt die Kopien der Filme nicht im eigenen Haus anfertigen, sondern beauftragt ebenfalls

¹³ Jachomowski, Dirk. Überlegungen zum Aufbau von Landesfilmarchiven – das schleswig-holsteinische Modell. In: Der Archivar, Jg. 43 (H. 1), 1990, S. 67-70

Fremdfirmen oder das Fernseharchiv des Südwestrundfunks mit dieser Aufgabe.

Die Zusammenarbeit des Bundesarchiv-Filmarchivs mit dem Haus des Dokumentarfilms ist jedoch nicht so eng wie mit dem Landesfilmarchiv Schleswig-Holstein, mit dem es einen Vertrag über eine Zusammenarbeit abgeschlossen hat. Das Haus des Dokumentarfilms zieht allerdings eine Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv in Betracht. Das Bundesarchiv-Filmarchiv wird auf jeden Fall Filme aus dem Bestand der Landesfilmsammlung Baden-Württemberg übernehmen, die thematisch auch für die Geschichte der Bundesrepublik interessant sind.

Eine weitere Gemeinsamkeit zwischen den Filmarchiven beider Bundesländern besteht darin, daß in beiden Fällen auch die vom jeweiligen Bundesland geförderten Filme in den Bestand der Landesfilmsammlung mit aufgenommen werden. Zusätzlich soll das Haus des Dokumentarfilms genau wie das Landesfilmarchiv in Schleswig zukünftig als „Service- und Beratungsstelle“ für die Filmarchive in Baden-Württemberg zuständig sein und diesen bei der ordnungsgemäßen Archivierung und Lagerung von Filmmaterial auf Wunsch behilflich sein.

Für die Landesfilmsammlung Baden-Württemberg werden im Gegensatz zum Landesfilmarchiv in Schleswig-Holstein keine audiovisuellen Materialien oder dazugehöriges Begleitmaterial von öffentlichen Stellen innerhalb des Bundeslandes angenommen. Hierfür hat das Haus des Dokumentarfilms keinen öffentlichen Auftrag, da es keine „Unterabteilung“ eines Landesarchivs ist, wie dies in Schleswig-Holstein der Fall ist.

5.3. Sachsen

Beschreibung des Projekts:

Auch im Freistaat Sachsen gibt es erste Initiativen zur Gründung einer „Landesfilmsammlung“. Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung wurde am 11. Februar 1999 das neu geschaffene Sammelgebiet „Audiovisuelle Medien“ am Sächsischen Staatsarchiv in Leipzig eingeweiht. Im Verlauf seiner Eröffnungsansprache sagte der sächsische Staatssekretär Hartmut Ulbricht, er freue sich, daß *„diese wichtigen Quellen für die Erforschung der Geschichte der DDR wie der Geschichte Sachsens in diesem Haus nunmehr professionell zugänglich gemacht werden“*¹⁴.

Die einzelnen Aufgabengebiete beim Aufbau und bei der Pflege der Filmsammlung am Sächsischen Staatsarchiv sind derart organisiert, daß das Sächsische Staatsarchiv das Filmmaterial sichert, erschließt und verwahrt. Die Filme können dann als Kopie dezentral an den jeweils zuständigen Staatsarchiven von der Öffentlichkeit genutzt werden.

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung griff der Präsident des Bundesarchivs, Prof. Dr. Friedrich-P. Kahlenberg, die Idee eines sächsischen Filmarchivs als eine selbstverwaltete Einrichtung auf.

Nach Vorführung einiger Filmausschnitte aus dem Bestand des Sammelgebiets „Audiovisuelle Medien“ wies Stefan Gööck darauf hin, daß die Endarchivierung des originalen Filmmaterials nur mit hohem technischen Aufwand zu gewährleisten sei und trotzdem Verluste nicht vollkommen auszuschließen seien. Dies liege vor allem an der mangelhaften technischen Qualität der in der damaligen DDR und in den jetzigen neuen Bundesländern produzierten Filme aufgrund des *„Entwicklungsrückstands der heimischen feinmechanisch-optischen und fotochemischen Industrie und die Abschottung vom Weltmarkt“*¹⁵.

Der Leiter des Referats Archivwesen im Staatsministerium des Inneren, Dr. Hermann Bannasch, betonte in seinem Schlußwort die Bedeutung der audiovisuellen Medien als unverzichtbare eigenständige Quellengattung mit einem großen Wert für die weitere historische Forschung.

¹⁴ Gööck, Stefan, Voigt, Hans-Jürgen (1999). Sachgebiet „Audiovisuelle Medien“ für die sächsischen Staatsarchive. Sächsisches Archivblatt, Jg. 1/1999.

¹⁵ ebd.

Vergleich mit dem Projekt „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“:

Im Fall der entstehenden sächsischen Filmsammlung ist ein Vergleich relativ schwierig, da es nur sehr wenig Informationen, Unterlagen und Literatur zu diesem Projekt gibt.

Eine Gemeinsamkeit zwischen der Landesfilmsammlung Baden-Württemberg und der entstehenden sächsischen Landesfilmsammlung besteht darin, daß in beiden Fällen das originale Filmmaterial zentral gesichert, gesammelt und verwaltet wird. Die Nutzung des Filmmaterials erfolgt dezentral bei den einzelnen „Filmarchiven“ innerhalb der beiden Bundesländer. Allerdings werden in Sachsen ausschließlich die Kopien der Filme bei den einzelnen Institutionen dezentral zur Nutzung archiviert, während in Baden-Württemberg das Originalmaterial zum größten Teil bei den Institutionen verbleibt und nur die entsprechenden Filmdaten vom Haus des Dokumentarfilms zentral erfaßt werden.

6. Schlußfolgerung und Beurteilung des Projekts

Die Gründung eines zentralen Filmarchivs wie der „Landesfilmsammlung Baden-Württemberg“ wird die Situation der Filmdokumentation in Baden-Württemberg mit Sicherheit positiv beeinflussen, da dieses Projekt dazu beiträgt, bisher nicht archivierte oder sogar gänzlich unbekanntes Filmmaterial zu sichern und zentral nachzuweisen. Dadurch wird es auch ermöglicht, dieses Material leichter zu recherchieren und umfangreicher zu nutzen (z. B. für wissenschaftliche Zwecke oder für Klammerteile in Neuproduktionen u. ä.) als bisher. Eine solche Nutzung der Filmbestände könnte selbstverständlich auch überregional und möglicherweise sogar international (z. B. Recherche der Daten über das Internet) erfolgen. Eine zentrale Filmsammlung verbessert außerdem die Kooperation der einzelnen Filmarchive untereinander (sowohl landes- als auch bundesweit) und erweitert dadurch auch deren Aufgabenbereiche. Jedoch bringt ein solch umfangreiches Projekt neben dem extremen Arbeitsaufwand bei der Planung und den hohen Kosten auch viele andere organisatorische Probleme mit sich, die in der Anfangsphase der Planung nur schwer abzuschätzen sind. Entscheidend für die Realisierung dieses Projekts ist die möglichst problemlose Zusammenarbeit der einzelnen „Filmarchive“ innerhalb Baden-Württembergs. Ohne die finanzielle oder organisatorische Hilfe der anderen Archivstellen und die Unterstützung durch die politischen Kräfte im Land, ist die Durchführung eines solchen Projekts nur sehr schwer zu verwirklichen.

Literaturverzeichnis

Gööck, Stefan, Voigt, Hans-Jürgen. Sachgebiet „Audiovisuelle Medien“ für die sächsischen Staatsarchive. In: Sächsisches Archivblatt, Jg. 1/1999

Jachomowski, Dirk. Überlegungen zum Aufbau von Landesfilmarchiven – das schleswig-holsteinische Modell. In: Der Archivar, Jg. 43 (H. 1), 1990, S. 67-70

Klinger, Joachim. Fortschritte für Filmkultur. In: UNESCO heute III, 1996, S. 255-256

Kretzschmar, Robert. „Audiovisuelle Überlieferungsbildung im Interesse der Landesgeschichte. Anmerkungen der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg“. In: Kretzschmar, Robert, Lersch, Edgar, Lange, Eckhard & Kerber, Dieter (Hrsg.), Nichtstaatliche und audiovisuelle Überlieferung. Gefährdungen und Lösungswege zur Sicherheit. Stuttgart. 1997, S. 85-94

Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH (Hrsg.). Vergabeordnung. Baden-Württemberg Filmförderung. Stuttgart. 1996

Munzinger Internationales Biographisches Archiv – CD-ROM. 1998

Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv (Hrsg.). Filmschätzen auf der Spur. Verzeichnis historischer Filmbestände in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf. 1994

Erklärung

Hiermit erkläre ich, daß ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe.

Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen
und Hilfsmittel benutzt.

Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut
habe ich als solches kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift